

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Şelari No. 7.

### Inserate

die 6-spaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 2-spaltige Garnanzzeile ist 2 Francs. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saafenstein & Bogler A. G., S. P. Danbe & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dutes Nachf. Max Angenfeld & Emerich Lehner, F. Danneberg, Heinrich Schalek, H. Giesler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen Expeditionen des Auslandes.

## Deutschlands ausländische Politik.

Bukarest den 25. März 1903.

Die Reden des deutschen Reichskanzlers über die auswärtige Politik des Reiches haben überall in der politischen Welt ein lebhaftes Echo erweckt. Nicht als ob die Ausführungen des Kanzlers über die Stellungnahme der Reichspolitik zu den gegenwärtig schwebenden wichtigeren Fragen im einzelnen Ueberraschungen geboten hätten. Davon konnte nicht gut die Rede sein, da die stetige Führung der deutschen Politik in diesen Fragen es mit sich gebracht hat, daß die gut unterrichtete Presse mit den Motiven und Anschauungen des Grafen Bülow, soweit sie sich zur Erörterung in der Öffentlichkeit überhaupt eignen, längst vertraut war. Daher sind denn auch die Angelegenheiten, die vorzugsweise zur Sprache kamen, der Venezuelastreit, die Bedeutung des Dreibundes und die mazedonische Frage, in den meisten nationalen Blättern unter denselben Gesichtspunkten behandelt worden, die der Reichskanzler dargelegt hat. Darum behalten aber die knappen, zusammenhängenden Ausführungen aus dem eigenen Munde des leitenden Staatsmannes über die Ansichten der deutschen Regierung doch ihren vollen, ungeschmälerten Werth. Sie können nicht ungehört verhallen, zumal sie ein Gewebe von Lügen und Verdächtigungen zerreißt, das im Auslande immer wieder um die einfachsten Vorgänge gesponnen wird.

Dem jetzigen Reichskanzler wird es von den Gegnern seiner Politik immer zum Vorwurf gemacht, daß er sich in seinen Reden nur in Allgemeinheiten bewege und zu wenig sage. Dieser Tadel wird ja in der Regel in der überzuckerten Form eines Lobes der diplomatischen Fähigkeiten des Grafen Bülow verabreicht, aber doch so, daß dem Leser kein Zweifel darüber bleibt, wie es gemeint ist. In Wirklichkeit werden die Anfragen, die sich auf Aktionen der auswärtigen Politik beziehen, meist zu einer Zeit gestellt, wo zwar das Interesse des Publikums begriffenweise besonders groß ist, aber auch die Regierung am allerwenigsten befriedigt werden kann, weil gerade dann die Sache noch in der Schwebe ist und offizielle Äußerungen darüber ungünstigen Einfluß auf die Verhandlungen ausüben könnten. Dann muß sich der die Auskunft ertheilende Staatsmann natürlich darauf beschränken, mit der nötigen Vorsicht nur die allgemeinen Grundlinien des Handelns anzudeuten, über die auch bei den fremden Mächten keine Zweifel mehr bestehen können. Daß aber in dem richtigen Zeitpunkt jede Auskunft, auf die das deutsche Volk bezüglich der Leitung seiner Geschichte Anspruch hat, bereitwillig und ausgiebig erteilt wird, hat der Reichskanzler eben gezeigt.

Besonders zeigte sich das in den Ausführungen über den Dreibund. Vergleicht man sie mit dem, was der Reichskanzler früher über dasselbe Thema gesagt hat, so findet man, daß die Angaben über die Grundausschauungen der deutschen Regierung, ihre Interessen und Ziele und über die Grundlagen und Zwecke des Bündnisses vollständig mit den früheren übereinstimmen. Die Leitung der deutschen Politik brauchte nichts zu verbergen, was ihre eigenen

Tendenzen und Interessen in dieser Frage anerkant. Dagegen ist unverkennbar, daß doch ein Unterschied zwischen den jetzigen und den vorjährigen Äußerungen obwaltet, weil die deutsche Diplomatie heute einer fertigen und abgeschlossenen Angelegenheiten gegenübersteht. Darum konnte der Reichskanzler die Aufgaben des Dreibundes sichern und bestimmter präzisieren, und er konnte mit voller Unbefangtheit von den Hindernissen und Gegenströmungen sprechen, die bei den Verhandlungen zu überwinden waren. Letzteres wohl nicht ohne besondere Absicht, da die Versuche, Italiens Haltung in den Mittelmeerfragen zu verwerthen, um seine Stellung im Dreibunde zu verdunkeln, immer wieder von neuem aufgenommen werden. Graf Bülow nahm auch ganz ruhig Veranlassung, den „verehrten Kollegen“ Delcassé in sehr feiner Weise eine freundschaftliche Korrektur zukommen zu lassen, indem er sie in die Form einer lebenswürdigen Interpellation der nicht ganz mit der Thatsache in Einklang stehenden Äußerung des französischen Ministers kleidete.

Es muß dem Leiter der auswärtigen Politik des Reiches besonders unbehaglich sein, gerade in den Angelegenheiten, in denen eine besonders behutsame Hand und ein feiner Kopf erforderlich ist, beständig an eine Politik der Rückversicherung gemahnt zu werden, und das gerade von einer Seite, die in ihren Betrachtungen im Grunde doch von denselben Empfindungen ausgeht, die auch dem Kanzler als nationalgesinntem Deutschen eigen sein müssen. Aber die ungeheure Verantwortung des praktischen Staatsmannes, der auf Grund einer intimen Kenntnis der Dinge in feiner Erwägung die weitreichenden Folgen seiner Handlungen in ihrem ganzen Umfange übersehen und abwägen muß, gestatten ihm nicht, den Regungen dieser an sich berechtigten Empfindungen zu folgen. Deshalb ist es ihm nicht zu verargen, wenn er sich besonders gegen eine Kritik wendet, die von denselben Grundlagen ausgeht, das Moment der Verantwortung nicht genügend zu würdigen scheint. Eine solche Kritik ist schwerer zu ertragen, als eine Opposition, die sich auf der Linie ganz anderer Anschauungen und Ziele bewegt, oder auch eine solche, die sich über bestimmte offenkundige Thatsachen eine andere Meinung gebildet hat.

Es wäre natürlich ein kindlicher Optimismus, wenn man annehmen wollte, daß die Ausführungen des Reichskanzlers irgend einen grundsätzlichen Gegner der jetzigen Reichspolitik bekehren würden. Aber eine Stärkung des Vertrauens bei allen besonnenen Vaterlandsfreunden und eine Festigung des Bewußtseins, daß die Führung der Reichspolitik in eine sichere und glückliche Hand gelegt ist, wird hoffentlich die Frucht der jetzigen Aussprache sein.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Tagesmeldungen

Für den bevorstehenden Besuch des Königs Georg von Sachsen am Wiener Hofe sind folgende Dispositionen getroffen: Der König kommt am 28. April aus Gaudone-

Riviera in Wien an und wird als Gast des Kaisers in der Hofburg absteigen. Der Monarch, der bis zum 30. April vormittags in Wien zu verbleiben gedenkt wird auf dem Bahnhofe von dem Kaiser, den Erzherzogen und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, in der Hofburg von den obersten Hofchargen empfangen werden. Zu Ehren des Gastes sind ein Galadiner, eine kaiserliche Familientafel und ein Théâtre paré in der Hofoper in Aussicht genommen.

Ein vor kurzem bekannt gewordener Referatentwurf des Reichskriegsministers, in welchem sowohl den aktiven als den nichtaktiven Offizieren die Zugehörigkeit zur Antiduell-Liga untersagt wird, hat in parlamentarischen Kreisen lebhafteste Bewegung wachgerufen, zumal verschiedene Parteien, in erster Linie das katholische Zentrum, erklärten, daß die Bewilligung des Rekrutenkontingentgesetzes nur gegen Zusagen betreffend ein wohlwollendes Verhalten der Kriegsverwaltung zu der Antiduell-Liga erfolgt sei. Von Dr. Tollinger und anderen Zentrumsabgeordneten ist nun eine den Erlaß betreffende Interpellation an den Landesverteidigungsminister eingebracht, die auch Unterschriften von Mitgliedern des Südslavenklubs und der christlich-sozialen Partei trägt.

### Zur Frage der Verlängerung des Mandates der Donaukommission.

In unseren Hafenstädten Braila und Galatz wird über diese Angelegenheit, besonders seitdem die Ansichten der „Nowoje Wremja“, bekannt wurden, welche die Kündigung des diesbezüglichen Vertrages verlangt, sehr eifrig debattirt.

Interessant ist es zu erfahren, daß sämtliche Rheder dieser Hafenstädte nicht nur für eine Verlängerung des Mandates der Donaukommission, sondern auch für eine Erweiterung ihrer Befugnisse sind, und zwar sind sie der Meinung, daß die Autorität der Kommission nicht nur von Braila nach Sulina bestehen, sondern vom Eisernen Thore bis zu den Donaumündungen ausgedehnt werden soll.

Die Ereignisse während des vergangenen Winters haben diesen Wunsch bei den Rhedern entstehen lassen. In Folge der strengen Kälte ist bekanntlich eine große Anzahl von Schiffen vom Eise eingeklemt worden und da der Donaukommission nicht das Recht zusteht, auch über die Strecke von Braila Donauaufwärts Verfügungen zu treffen, so konnten die eingeklemten Schiffe nicht gerettet werden, was den Versicherungsgesellschaften und den Rhedern einen enormen Schaden zufügte.

Die Folgen dieser Verluste machen sich jetzt in sehr empfindlicher Weise fühlbar, und beeinflussen die Exportthätigkeit der Häfen in sehr nachtheiligem Sinne.

Die Rheder beabsichtigen auch, wie man uns mittheilt, bei der rumänischen Regierung in kollektiver Weise zu interveniren, damit dieselbe ihren ganzen Einfluß behufs Verlängerung des Mandates der Donau-Kommission einsetze.

## Gruilleton.

### Die Frauen in Amerika.

Der Wiener Professor Dr. Adolf Lorenz, dessen Amerika-Reise viel Aufsehen erregt hat, macht jetzt in Wiener Blättern Mittheilungen über seine amerikanischen Eindrücke. Ueber das vorliegende Thema äußert er sich unter anderem wie folgt: „Ein Charakteristikum der Amerikaner ist der Frauentultus, der an den Frauentultus des Mittelalters in Deutschland hinarbeitet. Die Frau wird als eine Art höherer Wesens betrachtet; sie wird von den Herren der Schöpfung nicht zuerst begrüßt, sondern erlaubt ihm durch hohensvolles Kopfnicken den Gegenruß. Für den gebildeten Amerikaner ist die unverheirathete Dame eine Prinzessin — durch ihre Verheirathung wird sie zur Queen. Diese Bevorzugung des weiblichen Geschlechts ist gewiß nicht darin begründet, daß es in Amerika weniger Frauen als Männer gibt.

Die Amerikanerin ist wirklich eine hervorragende Frau, hervorragend durch Geist und Bildung und ebenso hervorragend durch körperliche Vorzüge, die sie durch originelle, individuell geschickt gewählte geschmackvolle Toiletten in helleres Licht zu setzen weiß. Wenn aber die amerikanischen Damen durch ihre Schönheit auffallen, so könnte

ich dasselbe durchaus nicht von den Männern behaupten. Man sieht unendlich mehr schöne Frauen als schöne Männer; mit diesen verglichen, scheinen die Frauen einer anderen Rasse anzugehören. Genau das umgekehrte Verhalten schien mir nach meinen feinerzeitigen Reiseindrücken in Schweden zu herrschen. Dort ist der schöne Mann zuhause, dem gegenüber die Frauen abfallen. Selbst der eragierteste Weiberfeind, der vor den Frauen flieht, wie Rauch vor dem Winde, kommt in Amerika mit den Damen in persönlichen Kontakt; er kann sich zum mindesten der Gelegenheit gar nicht entziehen, ihnen gegenüber ahnungslos die größten Unhöflichkeiten zu begehen. Er findet sich plötzlich mit ihnen im engen Raum zusammengesperrt. Dieser enge Raum ist der Lift, dort Elevator genannt, der in Amerika die Stelle der Stiegen vertritt. In diesen Lifts, die zwanzig Stockwerke im Fluge durchheilen und vielleicht in jedem Stockwerk halten, um einen Passagier aussteigen zu lassen, kann der Ungewohnte leicht sehr krank werden. Bei dem plötzlichen und ganz unvermutheten Hinabfahren des Behälters wird er jedenfalls den subjektiven Eindruck haben, das seine Seele nach oben zu die sterbliche Hülle zu verlassen strebt, während bei dem ebenso plötzlichen Hinauffahren die Empfindung entsteht, als wolle die flüchtige Seele den Weg nach unten nehmen. Er darf in diesen peinlichen Momenten nicht einmal die Augen schließen, denn er könnte übersehen, daß sich in dem Lift eine Dame befindet oder als Passagier zugewachsen ist. In

diesem Falle würde er die größte Flegelerei begehen, wenn er nicht sofort sein Haupt ehrfurchtsvoll entlockte. Der Königin darf man nur unbedeckten Hauptes nahe sein. Welche Vorzüge der Amerikanerin auch zu eigen sein mögen, einen großen Vorzug der Wienerinnen theilen sie jedenfalls nicht — sie können nämlich ganz gewiß nicht kochen. Zu so profanen Dingen als zum Kochen sind sie jedenfalls nicht auf der Welt.

Dr. Roosevelt beklagt es, daß sich die emanzipierten amerikanischen Damen auch den schwierigen Pflichten zu entziehen beginnen, welche ihrer im Stande der heiligen Ehe harren. Ich halte diesen Vorwurf, welcher den amerikanischen Damen von so berufener Stelle gemacht wird, für unbegründet oder doch für übertrieben. Sie können sich für die Dauer doch nicht dem Zauber der amerikanischen Männer und ihrer trefflichen Eigenschaften entziehen. Die Amerikaner sind keineswegs die hartgefotenen Dollar-menschen, als die sie bei uns verschrien sind; sie sind im allgemeinen viel öfter gutmüthig, mitleidig, ja weichherzig, wohlthätig, oft sentimental unter rauher Außenhülle, von kindlicher Begeisterungsfähigkeit, heiter und gefellig, liebenswürdig, ritterlich gegen ihre Damen, höflich untereinander und von rührender Gastfreundschaft. Soll ich die Frage: „Welchen Eindruck haben Sie von Amerika?“ mit zwei Worten beantworten, so kann ich nur sagen: Es ist ein herrliches Land mit herrlichen Menschen.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 24. März.

Die Sitzung wird um 2 Uhr Nachm. unter dem Vorsitz des Herrn Em. Porumbaru eröffnet.

Anwesend 95 Deputierte. Auf der Ministerbank Herr B. Lascar. Auf der Tagesordnung Fortsetzung der Debatte über die Abänderungen des Wahlverfahrens.

Janovicci bringt ein Amendement ein, das die Wählerarten an die Wähler in den Tribunallokalen von den Beamten der Primarie unter der Kontrolle einer Gerichtsperson verteilt werden. Das Amendement wird angenommen. Ein zweites Amendement, wonach diejenigen welche durch Worte oder Thaten die mit Ueberwachung der Wahllokale betrauten Offiziere und Soldaten beleidigen vor das Tribunal geschickt und zu 2 Jahren Kerker verurtheilt werden, wird abgelehnt.

Nach kurzer Debatte wird das Gesetz in seiner Gesamtheit mit 61 gegen 7 Stimmen angenommen.

Em. Costinescu legt das Gesetzprojekt über die Abänderung der Staatsbuchhaltung vor und verlangt die Dringlichkeit, welche angenommen wird.

Dr. Radovicci in einer persönlichen Frage verweist sich gegen den von Herrn Miffir ihm gegenüber erhobenen Vorwurf mangelnder Artigkeit und spricht die Hoffnung aus, das die liberale Partei die Idee des allgemeinen Stimmrechtes nicht verlassen werde.

Miffir erwidert, das bloß ein bedeutendes Mißverständnis vorwalte und fügt hinzu, das das allgemeine Stimmrecht für uns ein gefährliches System sein würde.

Poenaru - Borda beklagt sich darüber, das der Domänenminister ihm eine Anzahl von Akten, die er bereits vor einem Monate verlangt hat, noch nicht gegeben habe.

Cladescu entwickelt seine Interpellation über die Sinnung der Politik in den Unterricht und zählt mehrere Thatsachen auf, wo Professoren, welche der liberalen Partei angehören, von Seite der Regierung gut bezahlte Stellen aller Art und Begünstigungen erhalten haben. Es sei nicht am Platze, das die Mitglieder des Lehrkörpers in die politischen Kämpfe durch derartige Mittel herangezogen werden.

Um 5 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Senat.

Sitzung vom 24. März.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 35 unter dem Vorsitz des Herrn M. Nicolaidie eröffnet.

Anwesend 76 Senatoren. Auf der Ministerbank die Herren Costinescu und Stoicescu.

P. Gradisteanu theilt dem Präsidenten mit, das er eine Interpellation über die Pensionen der Schwestern von Notre Dame de Sion auch in Abwesenheit des Unterrichtsministers entwickeln werde, da es sich um eine nationale Frage handle und es infolge dessen gleichgültig sei, welcher Minister zugegen sein werde.

Dr. Paltineanu verlangt, das auf die Tagesordnung die Interpellation über die von einigen Magistratspersonen begangenen Unregelmäßigkeiten gestellt werde.

Die Interpellation Cavalotti's über die ökonomische Lage der Stadt Galatz wird auch Donnerstag verfohen.

Die Herren Ilie Sacandibi, L. Balamaci, J. Naumescu, Sterie Januli, L. Papadopol werden als rumänische Bürger anerkannt. Dann werden folgende Indigenate votirt: Franz Peh, Mechaniker und Müller in Gheboaria (Dimboviza), Dr. Sam. Seligher in Bukarest, Dr. M. Goldstein in Bukarest.

Um 4 Uhr 20 wird die Sitzung geschlossen.

An unsere P. T. Abonnenten!

Im Interesse einer ununterbrochenen Zustellung des „Bukarester Tagblatt“

ersuchen wir unsere P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit Ende des Monats März abläuft, die Pränumeration rechtzeitig erneuern zu wollen.

Die Administration des „Bukarester Tagblatt“

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 25. März 1903.

Tageskalender. Donnerstag, 26 März. Rath.: Emanuel, Prot.: Emanuel, Orthodox.: Nicephorus.

Witterungsbericht vom 24. März + 3, Mitternacht, - 5, um 7 Uhr Früh, + 14,5 Mittag. Das Barometer im Sinken bei 769, Himmel klar. Sonnenaufgang 6,00, Untergang 6,14. Höchste Lufttemperatur + 21 in verschiedenen Gegenden der Walachai, niedrigste - 4 in Roman.

Vergnügungs - Anzeiger. Heute Abend Mittwoch: Lyrisches Theater: „Emani“.

National-Theater: „Escadron 3.“ Boulevard-Theater: Variete-Bossengesellschaft. Circus Truzzi: Löwenbändigerin Miß Heliot. Photoplacium Imperial Calea Victoriei, Hotel Continental: Benedig.

Vom Hofe. Die kleine Prinzessin Maria hat gestern früh einen Spazierritt auf dem Plateau von Cotroceni unternommen. - S. M. der König empfing gestern S. Ez. den italienischen Gesandten Marquis di Beccaria

Incisa in Audienz, welcher die Ehre hatte, Seiner Maj. das Jahrbuch der italienischen Armee für 1903 zu überreichen.

Die Orientreise des deutschen Kronprinzen. Wie uns aus Konstantinopel berichtet wird, haben die Reisedispositionen des deutschen Kronprinzen und seines Bruders eine Aenderung dahin erfahren, das ein Aufenthalt in Konstantinopel, der ursprünglich in Aussicht genommen war, nicht mehr stattfindet. Die kaiserlichen Prinzen begeben sich direkt nach Rom, wo sie mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen sollen. Demnach unterbleibt auch der ursprünglich geplante Besuch des deutschen Kronprinzen in Bukarest.

Personalnachrichten. Der rumänische Gesandte in Konstantinopel Herr M. Em. Lahovary ist für einige Tage in Bukarest eingetroffen. - Professor Th. Speranza wird morgen Donnerstag Abend um halb 9 im Athenäum seinen Vortrag: „Einiges aus dem Volke“ halten. - Prof. Dr. G. Tocilescu wird am 1. April im Athenäum einen Vortrag über „Rom und seine Monumente“ halten. - Der Generaldirektor der Gefängnisse Herr Dr. Dianu wird heute eine Reise zur Inspektion der wichtigsten Gefängnisse des Landes antreten. - An Stelle des Herrn Hartmann, welcher aus Gesundheitsrücksichten seine pfarramtliche Thätigkeit niederlegen mußte, ist Herr Dr. Kahle zum Pfarrer der evangelischen Kirche in Braila ernannt worden.

Die Reform der rumänischen Orthographie. In der letzten Sitzung der literarischen Sektion der rumänischen Akademie wurde beschlossen, die Abänderung der rumänischen Orthographie in die Diskussion zu ziehen, und wurde zu diesem Zwecke eine aus den Herren L. Majorescu, V. Hasdeu, N. Quintescu, J. Bianu und J. Negruzzi bestehende Commission gewählt. Die letzte Reform der Orthographie durch die Akademie erfolgte im Jahre 1830-1831 und beruhte auf einem Ausgleich zwischen dem phonetischen System, dem Latinismus Cipariu's und dem superphonetischen System der Bulwovina. Diese Reform war unstreitig ein Schritt nach vorwärts in der Vereinheitlichung der Sprache der Rumänen aller Länder und hat in dieser Weise die Differenzierung der rumänischen Sprache in drei Dialekte verhindert.

Bankett der Schulkreisoren. Die Schulkreisoren des Landes haben sich gestern Abend nach Beendigung ihrer Conferenzen im Unterrichtsministerium im Restaurant des Hotel Continental zu einem Bankett vereinigt, welchem auch der Unterrichtsminister, sowie die hervorragendsten Funktionäre des Unterrichtsministeriums beiwohnten.

Parlamentarisches. Die Kammer hat gestern mit 61 gegen 7 Stimmen das Gesetz über die Abänderung des Wahlverfahrens votirt.

Todesfall. Der Deputierte und Großgrundbesitzer Gh. Holban traf gestern Nachmittag um 1 Uhr 40 Minuten mit dem Jaffyer Zuge frisch und gesund in Dorohoi ein. Als er ins Hotel angelangt, sich in sein Zimmer zurückziehen wollte, fiel er auf der Schwelle plötzlich bewußtlos zusammen und war eine Leiche. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte bloß den eingetretenen Tod konstatieren. Der Todesfall hat in Dorohoi allgemeine Theilnahme hervorgerufen.

Dichters Schicksal. Der Dichter Juliu Caesar Saveacu, von dem wir in unserem Blatte bereits gemeldet haben, ist im Vancoveaspital an der Schwindsucht gestorben. Für das Leichenbegängniß des unglücklichen Poeten hat die hauptstädtische Primarie unentgeltlich einen Platz auf den St. Binerifriedhofe und das Unterrichtsministerium einen Beitrag von 250 Frs. hergegeben. Die sterbliche Hülle des Dichters wird heute Nachmittag um 2 Uhr zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die Amnestie der Deserteure. Ein im Jahre 1893 nach Bulgarien geflüchteter rumänischer Deserteure hat sich gestern beim Rekrutierungsdepot Jfov eingefunden, um seine Stellung zu regeln. Dieser Mann hat in den 10 Jahren seines Aufenthaltes in Bulgarien seine Muttersprache theilweise verlernt, hat dort einen Hausstand gegründet und trägt bulgarische Tracht. Viele Deserteure, welche durch das königliche Dekret begnadigt wurden, befinden sich in dem gleichen Falle wie er.

Bepflanzung der Landstraßen. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat Maßregeln ergriffen, um die Landstraßen mit Bäumen zu bepflanzen mit deren Ueberwachung die Wegmeister betraut werden. Diejenigen welche diese Bäume beschädigen, werden gerichtlich bestraft werden.

Ein politisches Attentat in Ungarn. Aus Budapest wird telegraphirt: Während im Orte Szekes die ungarischen Arbeiter die Ehre für die Gedekniefer der Revolution von 1848 einübten, brachten zwei Rumänen, namens Ilie Pantorescu und Gheorghe Bogaliu vor dem Fenster des betreffenden Lokals eine Dynamitpatrone zur Explosion. Das Haus wurde stark beschädigt, doch sind glücklicherweise keine Unfälle von Personen zu verzeichnen. Die Attentäter wurden verhaftet.

An der russisch-rumänischen Grenze. In Russisch-Ungarn sind seit einiger Zeit von Seite der russischen Polizei äußerst strenge Ueberwachungsmaßregeln zu bemerken, welche gegen die russischen Revolutionäre gerichtet sind, die diesen Punkt überschreiten. Seit einigen Tagen verfolgt die russische Polizei drei Revolutionäre, welche in Moskau ein schweres Attentat verübt und sich dann geflüchtet haben. Die russische Polizei ist davon überzeugt, das diese Revolutionäre in einem Rahne den Prutz passiert haben, dann im Wagen bis nach Podul Florei gefahren sind und von dort ihre Flucht nach Brüssel fortgesetzt haben.

Das Weiden von Vieh in den Staatswaldungen. Mehrere oppositionelle Blätter beklagen sich darüber, das das Domänenministerium den Bauern die Erlaubniß verweigert habe, ihr Vieh in den Waldungen des Staates weiden zu lassen. Das Domänenministerium weist nun darauf

hin, das die Entscheidung, welche die Weide in den Waldungen des Staates verbietet, im Jahre 1901 vom technischen Forsttrathe getroffen wurde, um den Devastationen unserer Wälder ein Ende zu machen. Das Weiden des Viehs in den Staatswaldungen wird nur in nachfolgenden Fällen gestattet: 1) In dem Falle, wenn die Wiesen der Bauern überschwemmt sind; 2) In dem Falle von cessiver Dürre, und das Vieh mit Zugrundegehen bedroht ist; 3) Im Falle, das man ein krankes Stück Vieh isoliren und in dieser Weise die Infektion der Gemeineweiden verhindern wollte.

Die Rekrutierung für die Kriegsmarine. Das Kriegsministerium hat an die Korpskommandanten Befehle betreffend die Rekrutierung der jungen Leute gesendet, welche in die Marine eintreten wollen. Es wird die Aufmerksamkeit der rekrutirenden Offiziere darauf gelenkt, für den Dienst in der Marine bloß solche junge Leute einzureihen, welche durch ihre frühere Beschäftigung mit dem Leben auf dem Wasser gewöhnt sind, wie Bootsteute, Fischer, etc. Eine Ausnahme von dieser Regel laun bloß für die Handwerker gemacht werden, welche man bei der Marine braucht.

Für arme Constanmanden, deren Eltern nicht im Stande sind, sie in einer der Würde des Festes angemessenen Weise zu bekleiden, gedenkt die evangelische Armenpflege auch in diesem Jahre mit Hülf der evangelischen Glaubensgenossen zu sorgen. Eine Anzahl wohlthätiger Damen aus der Gemeinde hat sich bereit finden lassen, eines oder mehrere Mädchen oder ein Paar vollständig zu kleiden. Da aber die Zahl der Bewerber sehr groß ist, wären freiwillige Spenden, besonders in abgelegten aber noch brauchbaren Kleidungsstücken für Kaaben sehr erwünscht. Viel kommt auch daran an, das diese bald bei dem Pfarramt (Str. Luterana 12) abgegeben werden oder dieses verständigt werde, wo und wann sie abgeholt werden können, damit sie noch rechtzeitig für die armen Kinder hergerichtet werden können. Wir geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, das die Anregung hiezu auch diesmal einen erfreulichen Erfolg haben wird.

Gesangverein „Eintracht“. Für den am Samstag, den 28. März n. St. in den Räumen der Liedertafel stattfindenden Vortragsabend des Gesangsvereins „Eintracht“ gibt sich in allen Kreisen ein lebhaftes Interesse kund, so das wir annehmen können, das der Besuch gewiß ein guter sein wird. Unsere Eintrachtler scheuen aber auch keine Mühe, mit ihnen ihr wackerer Chorleiter Bondy, um dieses Fest zu einem äußerst gelungenen zu gestalten, und das es in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig lassen wird, das können wir heute schon versichern. Den Schluß bildet ein flottes Tanzkränzchen.

Eine Fekhtakademie in Bukarest. Seit einigen Tagen weist der Oberleutnant d. R. Herr Franz Loth, diplomierter Fekhtmeister des W. Reichstädter Militärfekhtlehrer-Courses in unserer Stadt. Herr Loth eröffnet hier einen Fekhtkurs, in welchem nach der bewährten italienischen Methode gebiegener Fekhtunterricht erteilt wird. Die Course werden im großen Saale des Hotel de France abgehalten. Herr Loth bereitet eine Fekhtakademie vor, an welcher die bekanntesten Fekhtmeister Oesterreich-Ungarns und Italiens teilnehmen sollen. In den Kreisen der hiesigen Gesellschaft wird dieses Turnier sicherlich dem regsten Interesse begegnen.

Terrorismus in Mazedonien. Die Consularberichte aus Monakir befragen, das der Terrorismus der bulgarischen Banden in Mazedonien von Tag zu Tag wächst, und das diese Banden den Bewohnern unter Androhung des Todes kolossale Zahlungen auferlegen. Selbst die türkischen Grundbesitzer müssen diese Zwangssteuer bezahlen, von den rumänischen und griechischen Grundbesitzern ist gar nicht zu sprechen. Außerdem werden die Dörfer verpflichtet, Lebensmittel zu liefern und den Banden Verstecke zu gewähren. Unter den Banden herrscht strenge Disziplin mit schweren Strafen. Deserteure werden erschossen.

Fermischte Nachrichten. Die Sitzung des hauptstädtischen Gemeinderathes, welche gestern Abend hätte stattfinden sollen, wurde auf ein späteres Datum verschoben. - Nach den im Domänenministerium eingetroffenen Nachrichten erscheinen infolge der strengen Kälte dieses Winters die Wärgärten des Landes in erster Weise gefährdet.

Der Betrug im Finanzministerium. Parisianu wurde gestern neuerdings ins Cabinet des Untersuchungsrichter Herrn Sabareanu geführt. Parisianu erneuerte die bereits anlässlich der früheren Verhöre gegen verschiedene Persönlichkeiten erhobenen Beschuldigungen und erklärte, das eine hervorragende Persönlichkeit den Dimitrescu 2 Bordrearey von Rententitres gegeben habe, um dieselben zur Auslösung zu bringen und das diese Titres auch thatsächlich gezogen wurden.

Ferurtheilter Leichenschänder. Die erste Sektion des Tribunals Jfov hat gestern den jungen Dumitru Jon Marin wegen Leichenschändung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Marin hatte sich eines Nachts in den Friedhof der Gemeinde Roschu bei Bukarest eingeschlichen und hatte den Leichnam des Kaufmannes M. Gheorghiu ausgegraben, um einen goldenen Ring zu stehlen, mit welchem der Todte begraben worden war.

Die Freilassung Niclescu's. Die Anklagammer des Appellgerichtshofes von Craiova hat gestern den Appell des Generalprocurors von Jfov gegen die provisorische Freilassung Niclescus zurückgewiesen und die Freilassung Niclescus angesprochen. Es ist wahrscheinlich, das der Generalprocuror Necurs erheben wird.

Ein sensationeller Militärprozess. Das Kriegsministerium hat bekanntlich im Zuchthause Tirgisor in Brahova ein großes Etablissement, wo verschiedene Militäreinheiten in großer Menge erzeugt und dann an alle Regimenter des Landes geliefert werden. In diesem Etablissement werden neben Meistern des Zivilstandes auch Militärsträflinge verwendet, deren Zahl zwischen 300 und

500 schwankt. Seit mehr als einem Jahre nun hat das Militärgericht in Galaz auf Grund eingelaufener Denunziationen die Untersuchung über eine große Anzahl von Unregelmäßigkeiten eingeleitet, welche sich in diesem Etappenbericht zugetragen haben, und schließlich wurde gegen das gesammte Verwaltungspersonal bestehend aus dem Direktor, dem Subdirektor und den Buchhaltern, lauter Militärs, wegen verschiedener Vergehen wie Fälschungen öffentlicher Akten, Bestechung, Diebstahl, etc., das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Die Verhandlung des Prozesses ist auf den 30. März vor dem Kriegsgerichte in Galaz anberaumt worden, und werden zahlreiche Kaufleute aus Bloești und andern Orten als Zeugen vorgeladen werden.

Skandal in einer Bierhalle. Heute Nacht um 1 Uhr hat sich in der Bierhalle „zum Kapitän“ in der Str. Academie ein großer Skandal zugetragen. Ein Herr Jon Radoiu, ehemaliger Beamter bei der Primarie und der Rechnungsoffizier Kapitan Dugesen spielten „Table“. Da bemerkte der zufällig anwesende Subkommisär der Sicherheitspolizei Gangaciu, daß Herr Radoiu von Kapitan Dugesen eine Banknote nahm, ihm 10 Fr. Rest gab, und die Banknote unter das Tablett legte. Da das Spiel um Geld in den öffentlichen Lokalen verboten ist, so stürzte Gangaciu herbei, um die 20 Fr. zu konfiszieren, begegnete aber hierbei dem entschiedenen Widerstande des Herrn Radoiu, der, wie er sagte, auf ihn losschlug und ihm das Geld aus der Hand reißen wollte. Der Skandal fand erst dann sein Ende, als der Polizeikommissär der 6. Section herbeikam und ein Protokoll über den Vorfall aufnahm.

Skandale bei der Handelskammer in Braila. Das Domänenministerium wird einen höheren Beamten nach Braila entsenden, um eine Enquete bei der dortigen Handelskammer vorzunehmen, wo es seit einiger Zeit in Folge der zwischen dem Börseamtmaler Dr. Joneșcu und dem Bureau der Handelskammer existierenden Mißhelligkeiten häufig zu Skandalen kommt.

Selbstmord. In der Gemeinde Grumesci bei Neamzu hat sich gestern der 23jährige Bruder des Domänenverwalters der Prinzessin Caragea durch einen Revolvererschuß getödtet. Der Selbstmörder hat an seinen Bruder einen Brief zurückgelassen, aus dessen Inhalt indessen der Grund des verzweifelten Schrittes unersichtlich ist.

Der Mord in der Strada Ceatului. Wir haben bereits gemeldet, daß die von dem Mörder gestohlenen Boms im Werthe von 65.000 Franks in einem Walde in der Nähe von Malul Spart vergraben aufgefunden wurden.

Der Untersuchungsrichter Herr Mumianu hatte sich bekanntlich vorgestern Abends in Begleitung des Subpräfecten Herrn Predescu und des Mörders Sojocaru sowie seiner ganzen Familie nach der Gemeinde Voltatinu begeben, wo sie um 9 Uhr Abends anlangten und in der Primarie abstiegen. Herr Mumianu wollte nämlich in der Wohnung des dortigen Kartschumar Dobrica Șigore eine Haussuchung vornehmen, da der Verdacht vorlag, daß der Kartschumar die gestohlenen Boms versteckt habe. Auf Anrathen des Subpräfecten aber verschob er die Haussuchung auf den nächsten Tag und begann den Mörder einem neuerlichen Verhöre zu unterziehen. Sojocaru gestand wohl den vollbrachten Mord ohne Weiters ein, behauptete aber stets und jetzt, daß er die gestohlenen Boms verbrannt habe, und auch seine Frau und seine Tochter beträchtigten diese Angabe. Da all sein Ausfragen zu keinem Resultate führte, so beschloß Herr Mumianu den Weg nach dem Weiler Malul Spart fortzusetzen, wo er mit seiner Begleitung um 10 Uhr Nachts anlangte. Die erste Sorge des Untersuchungsrichters war, in der Wohnung des Mörders eine genaue Haussuchung vorzunehmen, die indessen keinerlei Resultat ergab, da nichts Compromittirendes vorgefunden wurde. Während dieser Zeit hatte Herr Predescu die 16jährige Mariza bei Seite genommen und sie durch Güte und Sirenge schließlich dahin gebracht, den Ort anzugehen, wo ihr Vater die Boms versteckt habe. Einmal ins Sprechen gelangt, wiederholte Mariza ihre Aussagen auch vor dem Untersuchungsrichter. Der alte Sojocaru geriet über die Geschwätzigkeit seiner Tochter in förmliche Raserei und rief ihr während zu: „Hündin, du hast mich verrathen“. Schließlich sah auch er sich genöthigt, ein vollständiges Geständniß abzulegen und zu erklären, daß er die Boms im Walde von Cascioarele vergraben habe. Ohne Zeit zu verlieren machten sich der Untersuchungsrichter und der Subpräfect in Begleitung des Mörders, der von mehreren Gendarmen eskortirt wurde, auf den Weg nach dem Walde, wo sie um halb 12 Uhr Nachts anlangten. Der Verbrecher wurde vom Wagen gehoben und ging auf die Stelle zu, wo er die Boms vergraben hatte. Vor einem alten Baume blieb er stehen, und sagte, daß man mit den Ausgrabungen beginnen möge. Es dauerte keine 5 Minuten, da fand man auch in einer Tiefe von 75 Centimetern ein Bündel, welches in einem Schaffell eingehüllt, 65.000 Franks in Boms enthielt.

In dem Augenblicke, als die Ausgrabung vorgenommen wurde, stürzte sich Sojocaru auf den Subpräfecten Predescu, um ihm mit einer eisernen Stange, die er trotz seiner Fesseln an den Händen gepackt hatte, einen Schlag über den Kopf zu versetzen. Das Attentat aber gelang nicht, da Herr Predescu die Bewegung bemerkte und den Mörder mit fester Hand am Arme packte und ihn in dieser Weise an jeder Bewegung hinderte. Die besondere Wut Sojocarus gegen Herrn Predescu rührt davon her, daß ihn der Subpräfect im Gefängnisse von Sabaru, wo er sich mit einem Messer, das er in seinen Kleidern versteckt hatte, tödten wollte, überraschte und an der Ausführung seines Vorhabens hinderte.

Gestern früh um 6 Uhr wurde der Mörder in die Subpräfectur von Sabaru gebracht und wurde abends nach Bacaresti abgeschafft.

Wie gemeldet wird, war der jetzt in Haft befindliche Geldwechsler Benzal aus der Strada Stavropoleos derjenige, bei welchem der Mörder zwei bei der Agapia Strachinescu gestohlene Kurallpandbriefe zu 5000 Francs eingewechselt hat. Benzal nahm die Boms ohne Vorbeden und gab für dieselben 6000 Francs. Die Pandbriefe waren von Mariza im November vorigen Jahres ihrer Herrin weggestohlen worden.

Miß Heliot. Die Vorstellungen der ausgezeichneten Dompente mit ihren 10 Löwen im Circus Tuzzi erregen allabendlich den stürmischen Beifall des Publikums. Diese prächtigen, majestätischen Thiere sind wahre Muster der Dressur, spielen mit ihrer Meisterin an einem Tische, gehen auf einem Seile spazieren, equilibriren auf einem rollenden Fasse und führen Turnerkunststücke aller Art aus. Das Temperament der Thiere ist keineswegs erloschen, und sie versuchen es im Anfange stets ihrer Herrin Widerstand entgegenzusetzen, welcher jedoch der Energie der Dompente gegenüber nicht lange Stand zu halten vermag. Das sind Momente, wo Miß Heliot eine wirkliche Gefahr durchmacht, der sie mit geradezu bewundernswerthem Muthe ins Auge zu blicken weiß.

Boulevard-Theater. Gestern Abends fand im Boulevard-Theater das erste Auftreten des deutschen Varietes und Possenensembles statt, dessen Leistungen bei dem sehr zahlreich erschienenen Publikum den freundlichsten Beifall fanden. Das Ensemble enthält wirklich vorzügliche Elemente, gute Komiker, feste Sangerinnen und Tänzerinnen, so daß dem deutschen Publikum wirkliches Amusement geboten wurde und ein voller Erfolg der braven Truppe umso eher zu erwarten ist, als die Eintrittspreise sehr niedrige sind.

Der neue bulgarische Zolltarif. Im Nachfolgenden die hauptsächlichsten Sätze des neuen bulgarischen Zolltarifes, welcher dieser Tage der Sobranje zur Berathung vorgelegt wurde:

Konferven, Tafelbutter und Käse werden eine Importtage von 200 Franks pro 100 Kilogramm bezahlet. — Gefalzene und geräucherte Fische 75 Franks, Caviar 400 Franks. — Ausgesuchtes Weizenmehl 3 Franks. — Tabak, Zigarren 1000 Franks, geschnittener Tabak und Zigaretten, 2980 Franks. — Weine 30—100 Franks, Bier 15 Frs., Cognac 100 Franks, Liqueure 120 Franks. — Zucker 27 Franks 50, Früchiesirup 100 Franks, Bonbons 150 Frs. — Weinöl 200 Franks, Wachs 100 Franks, Talalzerzen 25 Franks, Stearinzerzen 30 Franks, Wachszerzen 25 Frs., Wachsseife 30 Franks. — Steintohle 2 Fr. per Tonne. — Rosenöl 2900 Franks per 100 Kilogramm, Parfümerien 1000 Franks, Toiletteisen 200 Franks. — Bleistifte 75 bis 100 Franks. — Tinten 30—100 Fr. Die Chemikalien sind zollfrei. — Möbel 50—100 Franks, Tapezierenwaren 300 Franks, Strohhüte 200—600 Fr. — Porzellanwaren 100 Franks, Glas 5—75 Franks, Packpapier 10 Franks, Schreib-, Zeichen- und Druckpapier 15, Lugsapapier 50, Zigarettenpapier 100—250, Leine 10—25 Franks. — Spielkarten bilden Monopol. — Leder 70 bis 100 Franks, Sohlenleder 70, Schuhwaren 125—700 Franks. — Rohwolle ist zollfrei, Wolle in Fäden 120 bis 150, Webwaren 400—600 Franks. — Rohbaumwolle 30, Baumwollfäden 25—100, Baumwollstoffe 300—400, Stidereien 500 Franks. — Seile 40, Netze 150, Lein- und Hanfstoffe 100 Franks. — Tischtücher 500 Fr. — Eisen ist zollfrei, Rohmaterial für Messer 120—200, Feuerwaffen etc. 250 Frs.

### Theater und Kunst.

Koncert Jacques Thibaud. Mit außerordentlichem Erfolge führte sich der junge Violinvirtuose Jacques Thibaud bei dem hiesigen Publikum ein. Es war dem Künstler nicht leicht gemacht, den hochgepaunten Erwartungen, die eine kolossale Reklame wachgerufen, zu entsprechen. Thibaud hat es jedoch in glänzendster Weise vollbracht. Schon während des Vortrages der Beethoven'schen Kreuzer-Sonate war es klar, daß man es nicht mit einem gewöhnlichen Virtuosen, sondern mit einer bedeutenden Individualität zu thun habe. Sein Spiel ist edel und temperamentvoll und dokumentirt einen seltenen Adel künstlerischer Uebergangung. Der große Ton ist von schwärmerischer Innigkeit, die manchmal allerdings in Süßlichkeit verfällt, wie im Vortrage der Fur-Romance von Beethoven. Mit blendender Virtuosität spielte Herr Thibaud die „Havanaise“ und das „Rondo capriccio“ von Saint-Saens. Verdienten stürmischen Beifall erntete der Künstler für seinen Vortrag von Bach's „Gigue“ und „Gavotte“. So bald haben wir Bach nicht so schön verbunden und scharf gesondert zugleich spielen gehört. Es ist schade, daß der Künstler für sein Samstag stattfindendes Konzert nicht die „Chaconne“ ins Programm aufgenommen hat. Er würde vielen damit große Freude bereuen haben.

Der in diesem Konzerte mitwirkende Pianist Herr Burmser ist ein Künstler, dessen ausgefeilte Technik angenehmes Aufsehen erregte. Herr Burmser scheint ein sogenannter Salonspieler zu sein, der sich gerne in kleinen Formen, im Kreise des Zierlichen und Unmuthigen bewegt und allem Großen und Leidenschaftlichen aus dem Wege geht. Sein Genre aber gibt der Künstler in jäählicher Ausführung wieder. Er theilte sich mit seinem Konzertgenossen in dem stürmischen Beifall der Zuhörer.

Athnäum. Nächsten Sonntag den 28. d. M. findet im Athnäum das zweite und letzte Concert des Violinvirtuosen Jacques Thibaud und des Pianisten Burmser statt. Das Programm lautet: 1. Saint-Saens: I. Sonate für Klavier und Violine. 2. Lalo: Violin-Concert. 3. Chopin: a) Impromptu; b) Walzer; c) Polonaise:

(Herr Burmser). 4. a) Svendsen: Romane; b) Marsyl: Scherzando; c) Wieniawsky: Airs russes. (Herr Thibaud.) 5. a) Burmser: Impromptu; b) Saint-Saens: Etuden-Walzer. Kartenverkauf in der Hall der „Independance Roumaine.“

Italienische Oper. Heute, Mittwoch, gelangt zum letzten Male die Oper „Ernani“ zur Aufführung. Diese Oper wird von der im Theater Lyric gastierenden italienischen Operngesellschaft vorzüglich gegeben und hatte sich stets des größten Beifalls seitens der Zuhörer zu erfreuen.

### Telegramme.

Der Sultan und der König von Griechenland.

Wien, 24. März. Die „Politische Correspondenz“ erfährt aus Athen, daß die türkische Mission, welche sich nach Athen behufs Uebergabe der Auszeichnungen an den König und den Kronprinzen von Griechenland begeben, hat dem Könige von Griechenland auch einen Brief des Sultans überbracht, worin derselbe den König „Bruder“ nennt.

Aus dem ungarischen Parlamente.

Budapest, 24. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses setzten die Abgeordneten der äußersten Linken die Obstruktion fort, indem sie gegen die Polizei heftige Reden hielten.

Der Abgeordnete Raas erklärte, daß der Direktor der Polizei, Rudnay, einen gewissen kossuthistischen Abgeordneten für Spionage bezahlt hat. Der Chef der Sozialisten Balony stehe gleichfalls in Polizeidiensten, und beziehe 300 Kronen monatlich.

Eine Vereinigung der bulgarischen Studenten.

Sofia, 24. März. Die an ausländischen Universitäten studierenden Bulgaren haben Vereinigungen gebildet zu dem Zweck die europäische öffentliche Meinung über den zeitweiligen Stand der mazedonischen Frage und über die dort bestehenden Verhältnisse aufzuklären. Die Leipziger bulgarische Studentenschaft wird zu diesem Zweck eine eigene Zeitschrift unter dem Titel „Das mazedonische Echo“ herausgeben.

Serbien kauft Kanonen.

Wien, 24. März. Ein Belgrader Telegramm berichtet, daß Serbien mehrere Batterien Kanonen bei Krupp bestellt hat.

Das Verbrechen einer Baronin.

Berlin, 24. März. Die gegen die Baronin von Seckendorff eingeleitete Untersuchung wegen Kindesmord hat ergeben, daß dieselbe von einem Stallknecht ein Kind bekommen, welches sie vergiftet hat.

Der Knecht erfuhr das Verbrechen und verlangte von der Baronin eine größere Summe als Schweigegeld. Als dieselbe dies verweigerte, zeigte er sie den Behörden an.

Die Freilassung von politischen Gefangenen.

London, 24. März. Ein Telegramm aus Capetown bestätigt die Nachricht, daß die dortige Regierung beschlossen hat, alle politischen Gefangenen in Freiheit zu setzen.

Die Revolution in China.

Paris, 24. März. Aus Peking wird telegraphirt, daß der Statthalter Kwangli den Bestand der französischen Truppen zur Unterdrückung der Vögelbewegung anrufen hat. Das Leben der Europäer ist gefährdet. In der Nähe von Peking haben die Vögel einen Offizier und sieben europäische Soldaten ermordet.

Die Fälschungen von Antiquitäten in Paris.

Paris, 24. März. Aus der Untersuchung über die Fälschungen geht hervor, daß der Milliardär Morgan in Paris viele alte gefälschte Gegenstände gekauft hat, für welche er enorme Summen bezahlte. Im New-Yorker Museum wurden alle sich dort befindenden Fälschungen entdeckt.

Die Revolution in Nicaragua.

London, 24. März. Aus Newyork wird telegraphirt, daß in Nicaragua (Centralamerika) eine Revolution ausgebrochen ist.

Die Cholera in Damaskus.

Konstantinopel, 24. März. In Damaskus in Syrien starben im Zeitraume vom 18.—22. März 28 Menschen an der Cholera.

Die Reisende dritter Classe, welche den Hafen Beyruth verlassen, werden einer strengen Desinfektion unterworfen.

Verhaftung eines russischen Verbrechers.

Rom, 24. März. In Neapel wurde ein jüdischer Student namens Goetz verhaftet, welcher Millionär sein soll. Die Verhaftung erfolgte durch einen italienischen Kommissär in Gegenwart des russischen Vice-Consuls und eines hohen russischen Polizeienten.

Goetz, welcher der Mitschuld am Morde des russischen Ministers des Innern Sipjagin bezeichnet wird, protestirte energisch gegen seine Verhaftung, indem er erklärte, Sozialist aber nicht Anarchist zu sein.

Die Beurtheilung Jacques des Aufschlizers.

London, 24. März. Die hiesige Polizei versichert, daß der Giftmischer Chapman, welcher bisher keine drei Frauen ermordet hat, und welcher vorgestern zum Tode verurtheilt wurde, der langgesuchte Jacques der Aufschlizer wäre. Die Polizei besitzt diesbezüglich Beweise.

Gräueltaten in der Türkei.

Konstantinopel, 24. März. Der Bulgare Petrica hat mit seiner Bande in Britop den türkischen Notablen Beisefabdi ermordet, und dessen Mutter auf einen Pfahl gespießt.

# Literatur.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ (Herausgeber: Prof. Dr. F. Singer, Otto Julius Bierbaum, Dr. Heinrich Hammer; Redaktion für bildende Kunst: Prof. Dr. Richard Muther) ist soeben das 442. Heft erschienen. Aus dem Inhalt desselben heben wir hervor:

Der Triumphator. Von E. M. — Ungarische Obstruktionen. Von G. Vetta. — Das Taff-Bale-Urtheil. Von Landgerichtsrat W. Kulemann. — Bibel und Vabel. Von Prof. Dr. Arnold Dodel. — Neue Enthüllungen über die spanische Inquisition. Von Dr. Eduard Engel. — Kaiser Maria Milie. Von Wilhelm Michel. — Eine kurze, aber notwendige Auseinandersetzung. Von Felix Salten. — Bücher. — Revue der Revuen. — Die Schwestern. Von Toni Mark.

Abonnements auf diese Wochenschrift, vierteljährig 5 Bei nehm die Post, alle Buchhandlungen und die Administration. Wien I. Schulerstraße 14, entgegen. Einzelnummern a 50 Bani — Probenummern gratis und franco.

## Die Probe.

Von G. v. Schreibers hofen.

Ueber dem Bierwaldstättersee lagerten schwere Wolken; vom zackigen Haupte des Pilatus, wie von den beiden Bauen taunen sie herangezogen, schwarz und drohend. Weißer Dunst hüllte die grünen Hänge ein, schwül lag es über dem Wasser, kein Büschchen rührte sich; die Blätter der Nussbäume und Feigen zwischen Bignau, Weggis und Hertenstein hingen ganz regungslos. Von Zeit zu Zeit nahm der Bürgenstod eine dunkelblaue Färbung an, rückte ganz nahe, man meinte, die Bäume zählen zu können, dann entschwand er wieder hinter dem feinen Nebel, der wie ein durchsichtiger Flor darüber zog. Vom Riggi wälzte sich eine schwere, weiße Wolke langsam, aber beharrlich niederwärts. Dunkelgrüne Streifen trennten den Silberglanz des Sees hier und da, dann wieder bildeten sich schwärzliche Flecke, von helleren Streifen durchzittert. Noch einmal brach ein Sonnenstrahl wie ein Bündel goldener Pfeile durch das Gewölk, zauberte ein breites, flimmerndes Goldband auf das hellgrün aufblühende Wasser.

„Wie wundervoll! Welche Farbenpracht in dem keten Wechsel!“

„Unverträglich heiß! Auf dem See wäre es jedenfalls kühler. Laß uns doch hinausfahren! Thatenlos den See anschwärmen, ist ziemlich öde.“

„Kaum rathsam, bei solchem Wetter.“ Der junge Mann blickt prüfend zum Himmel auf, wo die grauen, gelb geränderten Wolken sich fester zusammenballten.

Die schöne junge Frau, die neben ihm auf der Bank saß, warf ihm einen fast verächtlichen Blick zu. „Es ist Dir also nicht sicher genug.“

„Für Dich.“

Sie lachte auf. „Ich fürchte mich nicht.“ Es sollte scherzhaft klingen, doch die Schärfe im Ton rief eine dunkle Röthe auf seine Stirn, sein bisher gleichgiltiger Gesichtsausdruck veränderte sich.

„Du meinst, ich stecke mich hinter Dich, vielmehr hinter eine vorgebliche Sorge um Dich und sei selbst —“ Er sah sie fragend an. „Bitte, rede!“

Sie lachte abermals, hart bitter. „Nun ja, wenn Du es wissen willst, es ist mir schon manchmal so vorgekommen. Und Better Erich meinte auch schon —“ sie stockte vor dem aufflammenden Blick seiner Augen.

Er schob seinen Strohhut etwas zurück. „Ach, bitte, was meinte Better Erich, der es mir nicht verzeihen kann, daß ich Dein Gatte bin? So viel ich weiß, hat er noch keine Proben einer besonderen Leistungsfähigkeit abgelegt.“

Und Du?“ hieß sie leidenschaftlich hervor.

Er zog die Augenbrauen etwas empor.

„Ah — so —!“ Er stand auf. „Es ist wirklich sehr heiß, ich hatte es noch nicht so gefühlt. Komm! Du siehst, ich verstecke mich nicht hinter Dich.“

Betroffen sah sie zu ihm auf, doch bei dem sorglosen Ausdruck seines Mundes erschien der harte, verächtliche Zug wieder um ihren Mund.

Ein schönes Paar. Die Leute, die ihnen begegneten, sahen ihnen nach, es war etwas Ungewöhnliches, Bedeut-

des in den einfach und doch elegant gekleideten beiden Menschen.

Nach einer Weile ging er nach dem Wasser zu. „Wünschst Du noch, hinaus zu fahren? Ich wiederhole, es ist kaum rathsam, doch wenn Du es noch willst —“ „Ich sehe keinen Schiffer zum Rudern —“

„Wir brauchen keinen, ich stehe zu Deinen Diensten, oder hast Du es Dir jetzt anders überlegt?“

Sie glaubte, Ton und Worte klangen spöttisch. „Es kommt auf Dich an, ich habe keine Angst. Und Du willst selbst rudern?“

„Bitte,“ war seine Antwort. Er hielt ihr die Hand hin, um in das kleine Boot zu steigen. Als er die Ruder ergriff, sah man, er verstand sich darauf. Mit wenigen kräftigen Stößen ruderte er auf den See hinaus.

Es schien anfangs in der That kühler auf dem Wasser, doch sehr bald war es wieder ebenso schwül. Der See war wie flüssiges Silber, nur wo das Boot hindurchschnitt, schimmerte es dunkelgrün. Die junge Frau blickte mit einer finsternen Falte zwischen den dunklen Brauen in die glänzende Ferne umad. Ihre Lippen preßten sich fest aufeinander, die Hände zerrten an der Spitze ihres Kleides.

War das Donner? Sie sah auf — in einen blendenden Blitz hinein. Die Uerberge waren verschwunden, ein feiner Nebel wogte rings herum, kleine, unruhige Wellen schlugen gegen das Boot. Die junge Frau sah ihren Mann an. Er ruderte ruhig weiter, doch ihr schien, sie kämen nicht vom Fleck. Wenn eine Welle höher aufspritzte, warf er einen flüchtigen Blick darauf, weiter nichts. Wieder ein Blitz, ein Donnereschlag, der das Echo in den Bergen weckte, das, immer wieder nachhallend, das Getöse endlos fortsetzte. War das schon die Abenddämmerung? Es war fast dunkel und ein kalter Wind streich über das Wasser.

„Wollen wir nicht umkehren?“ fragte die junge Frau und versuchte unbefangen auszufragen.

Er ließ einen Augenblick die Ruder ruhen und sah sie an. Sie konnte seinen eigenthümlichen Ausdruck nicht enträthseln. „Hast Du Furcht?“ Sie verneinte trohig. „Deslo besser, ich finde es ganz angenehm so.“ Er ruderte wieder, wieder, aber ihr schien, lässiger als bisher.

„Wir kommen ja gar nicht vorwärts,“ sagte sie endlich; zugleich krachte der Donner und es flammte wie weißes Feuer um sie auf.

„Kehe um, ich will an's Land!“ rief sie laut. „Es ist ein Anstän, jetzt noch draußen zu sein.“

„Du wolltest es so.“

„Ja, es war eine Dummtheit von mir, ich dachte nicht, daß es so schlimm werden würde, aber nun ist's genug.“

„Deine Laune ist also umgeschlagen. Wenn es mir genug wäre!“

„Du sollst umkehren, ich will es, ich — ich bitte Dich — Erwin — mir zu Liebe!“

Das kleine Boot drehte sich plötzlich fast um sich selbst, die Wellen wurden höher, die junge Frau schrie auf und hielt sich mit beiden Händen fest.

„Warum fährst Du nicht um!“ schrie sie außer sich.

„Wir sind in eine Strömung gerathen, gegen die ich noch nicht ankomme.“ Er mußte laut sprechen, um sich verständlich zu machen. Unaufhörlich flammten die Blitze, krachte der Donner und grollte das Echo weiter. Die Angst schnürte der jungen Frau die Kehle zu, wie lange konnte sich diese Nusschale noch gegen Sturm halten! Sie hatte den Kopf gesenkt, um durch den runden Hut etwas vor dem Regen geschützt zu sein. Nach einer Weile sah sie auf. Sie hielt den Blick fest auf ihren Mann gefastet. So hatte sie ihn noch nie gesehen.

Etwas Verhüllendes war von seinem Antlitz gefallen, der gewöhnliche Ausdruck hatte einer kühnen Energie Platz gemacht, etwas Freudiges blitzte in seinen Augen. Sie holte tief Atem, ihr Herzschlag ward ruhiger, eine noch nie gefühlte Sicherheit kam über sie.

Das Gewitter schien sich ausgetobt zu haben, der Regen ward schwächer. Das Boot war weit abgetrieben, doch die Wellen glätteten sich und mit kräftigen Ruderstößen lenkte der junge Mann das Boot zurück.

„Kann uns nicht ein Dampfboot aufnehmen?“ Seine Gegenfrage: „Fürchtest Du Dich?“ ward verneinend beantwortet.

„Ich fürchte mich nicht, weil — ich bei Dir bin,“ sagte sie nach einer Weile ziemlich unvermittelt, ohne ihn anzusehen.

„Weil Du siehst, ich kann rudern.“

Sie biß sich auf die Lippen. „Nein, weil ich mich bei Dir sicher fühle.“

„Seit wann?“

„Erwin, ich meinte es nicht so schlimm.“

„Doch, Deine Worte ließen keinen Zweifel zu. Einen Mann hätte ich mit der Waffe in der Hand zum Widerruf gezwungen, eine Frau muß straflos ausgehen, selbst — wenn wir zurückkehren, was — vielleicht noch möglich ist.“

Sie starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an, dann schlug sie die Hände vor ihr Gesicht. Als sie wieder sprach, klang ihre Stimme tonlos. „Sind wir verloren?“

„Vielleicht halten meine Kräfte aus, ich weiß es nicht.“ Sie holte schwer Atem und sah ihn flüchtig an. Gedanken, wie sie sich noch nie in ihr geregt, strömten auf sie ein. Im Fluge zog die Zeit ihrer Ehe an ihrem Geiste vorüber. „Warum bist Du nicht immer so gewesen, wie heute, wie jetzt!“ stieß sie hervor.

„Ja, Dir scheint es nöthig, immer in Pose zu sein.“

„Nein,“ versetzte sie ungestüm, „aber auch nicht, sich schlechter zu machen, als man ist.“

„Ist das sich schlecht machen, wenn man sein Lob nicht selbst ausposaunt, wie dein geliebter Erich!“

„Er ist mir nicht lieb.“

„Lieb und bewundert genug, um mir als Beispiel zu dienen, er, den Niemand einen Feigling zu nennen magt, während mir meine eigene Frau die Beleidigung ins Gesicht schleudert.“

Sie fühlte, sie hatte ihn aufs Tiefste verletzt. Mit finsternem Gesicht sah er vor ihr, in ihr aber regte sich's wie heimlicher Jubel. Scheu, fast demüthig sah sie ihn an. „Du nannest meine Worte eine Beleidigung, die nur mit Einsetzung des Lebens ausgelöscht —“

„Ich sagte und meinte es so.“

„Hast du uns deshalb hinausgefahren, war es Deine Absicht?“ — Gespannt, mit halbgeöffneten Lippen blickte sie auf.

„Du vergißt, daß du es wolltest, aber ich mußte dir ja erst beweisen, daß ich —“

Sie hob abwehrend die Hand und er schwieg. Etwas kämpfte in ihr, rang sich durch und endlich hob sie die Augenlider und sah ihn mit seltsam hellem, furchtlosem Blick an. „Du hast recht gethan, ich habe es verdient, aber — ich kannte dich so nicht und meine Liebe fühlte jede abfällige Miene Anderer, jedes zweifelnde Wort —“

„Dem dein Zuhören erst die Berechtigung gab.“

„D, wie das mich kränkte, meine Liebe, meinen Stolz auf dich verwundete.“

„Was Du Liebe nennst, war keine, ihr fehlte die Wurzel: das Vertrauen.“

„Vertrauen will errungen sein.“

„Und was tat ich, es zu verschmerzen?“

Ein bläulicher Blitz, von schmetterndem Donner begleitet, fuhr nieder, eine Weile schwiegen Beide, dann sagte sie mit zitternder Stimme: „Aber auch nichts, es zu bewahren. Du solltest über Allen stehen. Sie achtete des Windes nicht, der die Wellen vor sich herjagte und ihren Schaum über sie hinweg trieb. „Meine Liebe wollte stolz auf Dich sein — wie ich es jetzt bin.“

„Weil ich rudern kann, und ein Gewitter nicht fürchte!“ spottete er erbittert.

Sie hielt sich wieder mit den Händen fest, da das Boot heftiger schwankte, doch ihr Blick leuchtete. „Nein, weil ich Dich endlich kenne, Ich bitte Dir Alles ab. Ich hoffe, wir kehren glücklich zurück, und — wäre es — aber nicht — dann will ich Dir wenigstens sagen, daß ich jetzt das größte Glück der Frau erkannt habe, einzusehen, zu fühlen, daß sich ihr Herz geirrt, als sie in ihrem Manne das Ideal ihrer Träume sah und alle in ihm verwirklicht glaubte.“

## Die Schloßfrau.

Roman von Leon de Tinseau.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

16)

6

Am nächsten Morgen stieß Julie einen Schrei der Ueberraschung aus, als sie Gustav von Potvel in den Waggon steigen sah, den sie selbst soeben mit ihren Bauder am Pariser Bahnhof bestiegen hatte.

„Es ist prächtiges Herbstwetter, erklärte der unerwartete Mitreisende, und da wurde ich von dem Wunsche erfaßt, noch einmal die Sonne in Chesnardiere aufgehen zu sehen. Erlauben Sie, daß ich Sie bis Blois begleite?“

„Biel Vergnügen wird Dir das nicht bereiten, prophezeite der junge Baralyz. Seit zwei Stunden weint diese junge Dame da ununterbrochen.“

Die geschwollenen Lider Juliens bestätigten diese Worte; sie fuhr sich mit dem Taschentuch über die Augen und sagte:

„Mama reist nach Nizza und gedenkt den ganzen Winter zu verbringen.“

„Und Papa schiffet sich nach Algier ein, und weiß Gott, wann er von dort zurückkehrt, ergänzte Roger, indem er die trostlose Stimme seiner Schwester nachzuahmen suchte. Nun sind wir auch verwais und haben nicht einmal einen Großvater Chaigneau.“

„Dafür bin ich da! sprach Gustav und hob die Hände empor. Die Freundschaft als Beschützerin der Unschuld!

Welch rührend schöne Gruppe! Kopf in die Höhe, Julie, und lachen Sie doch schon!

„Verzeihen Sie, mir fehlt die Kraft dazu. Immer und über Alles zu scherzen ist etwas, woran ich mich nicht gewöhnen kann.“

„Stimmt seufzte Roger, Du nimmst Alles so ernst! Weshalb sollten wir darüber jammern, daß es unsere Eltern ein wenig eilig haben, sich ihrer Unabhängigkeit zu freuen? Sie haben sich — Gottlob — ihrer älteren Tochter entledigt. Gleich ihnen empfinde auch ich das Bedürfnis, mich zu zerstreuen, und mich wird gewiß Niemand Thränen vergießen sehen, weil sie uns verlassen haben. Und um sich zu amüsiren, muß man nicht gerade nach Nizza oder Algier gehen.“

„Im Arrestlokal wird es heute Nachts nicht sehr warm sein, bemerkte Gustav und zwinkerte bedeutungsvoll mit den Augen.“

„Da ist wahr, gab Roger zu, allein die Unbilden des Wetters sind nichts im Vergleiche zu der Gefahr, die mich bedroht und von der Du noch keine Kenntnis hast. Als Dritter im Bunde tritt auch Courtalain, der Centurio, eine Reise an und liefert mich damit wehrlos meinen Feinden aus. Es gilt also, vernünftig zu sein.“

Die Kunde dieser dritten Abreise schien einen ärgerlichen Eindruck auf Gustav zu machen, denn er schwieg verdrossen.

„Meine Kinder, rief mit einem Male der junge Unteroffizier aus, da habe ich einen ausgezeichneten Gedanken: lade Euch beide ein, in Tours mit mir zu frühstücken.“

Die Mienen der beiden Eingeladenen verfinsterten sich, ohne daß Roger darauf geachtet hätte. Schon die bloße Aussicht auf ein Amusement bereitete ihm lebhaftes Ver-

gnügen; für ihn bildete die Freude eine ebenso notwendige und selbstverständliche Sache, wie das Athmen. Er schlug sich mit den breiten Händen auf die Knie und stimmte ein übermüthiges Lied an, während Julie lebhaften Widerspruch erhob. Sie werde in Marmoutiers erwartet, und was würde man dazu sagen wenn sie mit zwei jungen Leuten in ein öffentliches Restaurant ginge, ohne Vorwissen der Mutter. . .

„Mama scheert sich keinen Pfifferling um Dich, behauptet Roger. Und was den Anstand betrifft, so brauchst Du auch keine Angst zu haben. Wir werden nicht im Restaurant, sondern in dem Hotel speisen; und nicht in dem lustigen, wo man mich schon zu gut kennt, sondern in dem anderen in dem es stets von Geistlichen wimmelt. Gustav, Mann des Vertrauens, so beruhige doch die kleine Thörin da!“

Schon wollte Gustav erwidern, daß er am Bahnhofe von Blois von einem Wagen aus Chesnardiere erwartet werde, als er sich rasch eines anderen befann und sagte:

„Meine arme Julie, es nützt nichts, diesem Windbeutel Bernunft predigen zu wollen, da sie ihm auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sind. So wollen wir uns denn amüsiren, da es sein muß. Ohnehin hat er nicht oft Gelegenheit, sich im Kreise der Seinigen zu zerstreuen.“

„Wirklich?“ fragte sie. Sie wollten mit- und kommen? Wollten Ihre Eltern vergebens warten lassen?

„Ja, und Sie werden zwei Beschützer statt einen haben. Die Menge soll die Beschaffenheit erfahren.“

Ohne Anfall erreichte die lustige — oder wenigstens lustig sein wollende — kleine Gesellschaft das ehrbare Hotel in Tours, wo man das unterwegs telegraphisch bestellte Gabelrühstück schon bereit fand. Sogar Rosen standen

„Und dazu bedurfte es dieser Probe!“ Ein Juden tief über sein Gesicht, Angst über sie. Wollte er ihr wirklich nicht verzeihen, hatte sie ihn verloren, durch ihren Unverstand! Wie eine kalte Hand packte es ihr Herz, legte sich wie ein Schleier vor ihre Augen und lähmte ihre Glieder. Ihre Lippen erblaßten, ihre Hände sanken kraftlos nieder, sie schwankte.

„Seh' Dich auf den Boden, schnell, Du wirst ohnmächtig.“ sagte er hastig, und namenloses Bangen durchbelebte seine Stimme.

Ihre Furcht schwand, er war ihr noch nicht ganz verloren. Matt lächelnd sah sie auf und schüttelte den Kopf. „Es war die Angst, Du würdest mir nicht verzeihen wollen. Dann wäre mir das Leben nichts mehr werth gewesen.“

Er konnte ihr nichts antworten, ein seltsames Rauschen erfüllte die Luft, ein Bräseln; es dunkelte.

Er konnte nur noch rufen: „Nimm den Mantel über den Kopf!“ Dann schlug das Hagelwetter auf sie nieder. Dicke Hagelstücke lagen im Boote, es durchschauerte sie kalt; sein Hut war weggeflogen, er schien es nicht zu bemerken, er versuchte nur, das Boot gegen die Wellen zu richten.

Als die Wolken endlich zerrissen, der Pilatus sein gepacktes Haupt zeigte, der See hellgrün schimmerte, stand eine gespannt hinaus schauende Menge an der Ufermauer. Das junge Paar war vermist, man hatte das Boot einmal gesehen — seitdem war es verschwunden.

„Da ist es!“ riefen mehrere aus, und ganz in der Ferne tauchte das Boot auf, kam näher immer näher — Beide waren darin. — Viele Hände streckten sich aus, ihnen beim Aussteigen zu helfen.

Sie war blaß und erschöpft, doch ihre Augen leuchteten in wunderbarem Glanz, als sie sich zu ihm wendete. Ihre Knie zitterten, da legte er schnell den Arm um sie und trug sie fast die Stufen hinauf.

„Sie haben tüchtig rudern müssen aber bei solchem Himmel fährt doch auch Niemand hinaus!“

„Eine großartige Leistung, die Ihnen nicht leicht ein Anderer nachmacht.“

Da drehte sie sich schnell zu den Redenden herum: „Er ist aber auch nicht wie die Anderen!“

Sie barg ihr Antlitz in seinem Arm. In der Hausthüre beugte er sich nieder und preßte seine Lippen an ihre Hände, indeß die Sonne durch die Wolken brach sieghaft triumphierend.

Blauer Himmel, zerflatterndes Gewölk, Sonnenstrahlen, die blitzende Goldfunken über den leise wogenden See — Glanz und Frieden überall — nach dem Gewitter.

### Bunte Chronik.

**Zum Abbruch der Beziehungen zwischen der Prinzessin Luise und Giron.** Wie aus Mentone geschrieben wird, ist das Gepäck, das die Prinzessin Luise von Toskana und Giron bei ihrer eiligen Abfahrt im dortigen Hotel des Anglais zurückgelassen hatten, nun endlich abgeholt worden. Herr Arbogast, der Besitzer des Hotels, hatte vergeblich seine Rechnung für die Miete der Räume, in denen die Koffer aufgestapelt waren, an Herrn Giron unter seiner Adresse „Mr. Gerard, Rue de Tour“ nach Brüssel mit der Bitte um Zahlung gesandt. Der Hotelwirt empfing von dieser Seite keine Antwort. Jetzt aber sind ihm zwei Telegramme auf Anlaß seiner anderen Mietherin zugegangen. Die eine Depesche kam aus Lindau und suchte um sofortige Zusendung der ganzen Hinterlassenschaft; eine zweite aus Genf von Advokat Vadenat ordnete an, daß man aus dieser die Herrengarderobe an Giron nach Brüssel schicken möge. Herr Arbogast nahm dementsprechend die endgültige Trennung vor. In den Effekten, die an die Prinzessin nach Lindau gingen, befand sich u. a. eine reizende Ausstattung für das zu erwartende Kind. Diese Schätze von Leinwand und Spitzen hatte das Liebespaar in Mentone noch wenige Tage vor der Abreise eingekauft. Der Besitzer des Hotel des Anglais hat seitdem von der Prinzessin Luise einen eigenhändigen Dankbrief erhalten, in

auf dem Tisch, und dieser Punkt hatte nicht verfehlt, einige Beunruhigung in dem würdigen Hause hervorzurufen, da man daraus den Schluß meinte ziehen zu müssen, daß es sich um einen Gast handle, der in dem gegenüber liegenden Hotel besser am Platz wäre. Doch der Anblick Juliens und ihres klösterlichen Gewandes zerstreute alsbald alle Befürchtungen. Zum Unglück hatte Roger, der in der Stadt ein Zimmer bewohnte, um — wie er vorschlugte — daselbst die Uniform wechseln zu können, die Idee gehabt, sein Gepäck schon vom Bahnhofe aus dorthin zu schicken, und kaum war man bei den Austern angelangt, als der betreffende Diensthmann abermals zum Vorschein kam und ihm ein zierliches Brieflein überreichte, das das Sonderzimmer der kleinen Gesellschaft mit einem lieblichen Duft erfüllte.

— Es handelt sich um eine dienstliche Angelegenheit sprach der junge Mann, nachdem er gelesen. Esset nur ruhig weiter, in zwanzig Minuten bin ich wieder da und hole Euch ein.

Obgleich man die Mahlzeit nach Möglichkeit in die Gänge zog, waren Julie und Gustav doch bereits beim Nachtsch

dem „Luise“, wie sie sich unterzeichnet, gleichzeitig mittheilt, daß sie „in dieser Saison nicht nach der Riviera zurückzulehren“ gedenke.

**Drabtlöse Telegraphie.** Interessante Versuche mit einem neuen System drabtlöser Telegraphie fanden am Mittwoch in Gegenwart zahlreicher Vertreter des Reichsmarineamts und des Torpedo-Versuchskommandos in der Nähe Berlins statt. Das neue System, das von dem Physiker Ernst Ruhmer ausgebildet wurde, soll die bisher bekannten Systeme infosern ergänzen, als ein Abfangen der übertragenen Zeichen von dritten unmöglich gemacht ist. Das wird durch Anwendung parabolischer Spiegel erzielt, mittels deren die parallel gemachten Strahlen in voller Intensität zur Empfangsstation gesandt werden. Nur die Stationen die sich in der Strahleneinrichtung befinden, können die unsichtbaren Zeichen aufnehmen. Die Tragweite ist entsprechend der getroffenen Anordnung eine beschränkte, ca. 20—30 Kilometer, doch genügt dies für den beabsichtigten Zweck, besonders für den Fall, daß sich mehrere Schiffe in einem Hafen befinden oder in Geschwader fahren, vollkommen. Die erzielten Ergebnisse waren sehr befriedigend und konnten etwa 25 Worte pro Minute übertragen werden. Gleichzeitig fanden Parallelversuche mit drabtlöser Telephonie, System Ruhmer Schudert statt. Der Verkehr zwischen zwei ca. 3 Kilometer entfernten Doppelstationen wickelte sich mit großer Schnelligkeit und Sicherheit ab, trotzdem starker Nebel herrschte und es zeitweise in Strömen regnete. Sowohl des Tages als auch des abends war die Verständigung eine ausgezeichnete. Die Versuche sollen demnächst in Kiel fortgesetzt werden.

**Das Geheimnis von Moat Farm.** Ueber einem jener mysteriösen Kriminalfälle, die alle Ingredienzien zu einem spannenden Schauerroman enthalten, beginnt, nachdem er jahrelang unenträthelt geblieben ist, sich der Schleier zu lüften. Im Sommer 1899 verschwand von ihrer Besitzung Moat Farm in der Grafschaft Essex spurlos eine wohlhabende Dame, Miß Camilla Holland. Obwohl sie bereits im reifen Alter von 60 Jahren stand, hatte sie dort die letzte Zeit über in einem Liebesverhältnis mit einem etwa jüngeren pensionirten itischen Offizier namens Dougal gelebt, der in Moat Farm den Hausherrn spielte. Unter diesen Umständen hatten sich die Beziehungen der aus den besten Gesellschaftskreisen stammenden Dame zu ihren Verwandten und Freunden einigermaßen gelockert und niemand machte sich die Mühe, die nach ihrem Verschwinden von Dougal ausgegebene Parole, Miß Holland habe eine weite Reise angetreten, auf ihre Wahrheit hin zu untersuchen. Eine große Anzahl von Schecks, die mit ihrem Namen unterzeichnete seither von Dougal bei Londoner Banken präsentirt wurden, honorirte man unbeanstandet aus den Guthaben der Miß Holland. Vor kurzem jedoch kamen antlänglich eines Alimenten-Prozesses, den ein früher bei dem Liebespaar bedienstet gewesenes Dienstmädchen gegen Dougal gewann, Dinge zur Sprache, die den Verdacht unaabweisbar machen, das eigenartige Verschwinden der Dame sei auf ein Verbrechen ihres Gatten zurückzuführen. Dougal, der Moat Farm ebenfalls seit längerer Zeit verlassen hat, wurde deshalb observirt und in dem Augenblick verhaftet, wo er abermals bei einer City-Bank einen auf Miß Holland lautenden Scheck kassiren wollte. Man nimmt an, daß er die Vermisste umgebracht und ihre Namensunterschrift auf sämtlichen Schecks gefälscht hat. Ein Fluchtversuch unmittelbar nach seiner Festnahme bestätigte den Verdacht gegen ihn. Die Verthilgkeit, wo beide lebten, ist der Verübung einer dunklen That ungemein günstig. Moat Farm liegt, von dem nächsten bewohnten Hause eine englische Meile entfernt, völlig einsam, obendrein inmitten eines Gewässers auf einer Insel. Dieses wird jetzt eifrig nach den Ueberresten von der Leiche der vermeintlich Ermordeten durchsucht. Das englische Strafrecht macht nämlich, nachdem schon zweimal Leute wegen angeblicher Tödtung von Mitmenschen gehängt worden sind, die sich nachträglich als lebend herausstellten, die Verbringung der Leiche im allgemeinen zur Vorbedingung für eine Verurtheilung wegen Mordes.

**Die Zigarette der Fürstin Galizyn.** Das Badener Bezirksgericht verurtheilte bekanntlich Herrn Fer-

angelangt und der Gastpender ließ sich noch immer nicht blicken. Aufrichtig gesagt, wäre Gustav über das Gegentheil erstaunt gewesen, da er sich hinsichtlich der „dienstlichen Angelegenheit“ seines Freundes keinerlei Täuschung hingab.

Im ersten Augenblick hatte die Nothwendigkeit, mit diesem jungen Manne allein an einem Tische zu sitzen, Julien nicht in dem Maße erschreckt, wie man vielleicht glauben könnte. Erstens kannte sie ihn ja seit frühester Kindheit, dann hatte sie Hunger, und drittens erschien ihr das ganze kleine Abenteuer nicht als etwas so Schreckliches, wie es ihr vor dieser letzten, ereignisreichen Woche erschienen wäre. Doch allmählig begann die Traurigkeit, die sie in dem Blicke ihres Gefährten überraschte, wenn er einen Moment zu scherzen vergaß, auch auf sie zu übergehen.

Gustav dachte an das seltsame Schicksal dieses gütigen, anmuthigen Geschöpfs, das einen Vater, eine Mutter und einen Bruder hatte, die es gleicherweise zu beschützen berufen gewesen wären, und ihm sozusagen an den Hals geworfen wurde, weil sie alle Egoisten waren, die sich die Last der Pflichten gegenseitig zwälzten. Gewiß, er fühlte sich würdig, die Rolle des Vertrauten zu übernehmen, die

hinand kroger, der der Fürstin Galizyn in einer Loge im Theater ein Zundhölzchen für ihre Zigarette gereicht haben soll, zu zwölf Stunden Arrest. Das Appellgericht in Wiener-Neustadt hat jedoch der Berufung des Verurtheilten stattgegeben und ihn freigesprochen.

**Ein seltsamer Klub existirt dem „Gaulois“** zufolge seit einiger Zeit in Paris. Seine Mitglieder sind Taubstumme. Die Wiener des Klubs hören nicht und sprechen nicht, wie im „Grafen Monte Christo“. Wenn man ihrer bedarf, so ruft man sie mittelst eines kleinen elektrischen Apparats, den ein Mitglied erfunden hat, und der ihnen einen — leisen Schlag versetzt. Der Präsident des Klubs ist ein Veteran aus den amerikanischen Kriegen gegen die Indianer; eine Rothhaut, in deren Gefangenschaft er fiel, hatte ihm die Zunge an der Wurzel abgeschnitten. Die Mitglieder dieses eigenthümlichen Klubs verkehren untereinander nur mittelst Zeichen. Man kann wenigstens in diesem Falle ruhig behaupten, daß sie einander nichts „Schlimmes nachsagen“.

### Humoristisches.

Diese ekelhaften Kerle! Aus Washington wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ geschrieben: Präsident Roosevelt hat es besonders scharf auf die Aemterjäger, welche ihn teils direkt, teils indirekt durch die verschiedenen Senatoren und Repräsentanten in der unliebsamsten Weise überlaufen. „Da kann ich Ihnen heute ein Geschichtchen erzählen,“ sagte der Präsident letzter Tage zu einigen befreundeten Politikern. „An dem Tage, da die Zeitungen die ersten ausführlicheren Nachrichten über das Unglück auf Martinique brachten, erhielt ich einen Brief seitens eines Gentlemans, welcher mir mittheilte, der amerikanische Konsul daselbst sei zu Grunde gegangen und sich für die Stelle in Vorschlag brachte. Das Schreiben schloß mit den Worten: ‚Ich bewerbe mich so früh um den Posten, damit ich diesen ekelhaften Kerlen, genannt Aemterjäger, zuvorkomme.‘ Wie gefällt Ihnen dieses Stücklein, meine Herren? Diesmal will ich den Namen des Schreibers noch verschweigen, aber bei den nächsten Gelegenheiten werde ich nicht entangeln, derlei unfreiwillige Komiker dem verdienten öffentlichen Gelächter preiszugeben.“

Auf einen Schelm andert halbe... Eine hübsche Anekdote erzählt der „Français“: In London stellte dieser Tage ein Gentleman seinen Regenschirm, da er ihm für den Augenblick lästig war, in der Vorhalle eines Bankhauses in einen Winkel. Vorher hatte er an den Griff seine Visitenkarte geheftet und folgende Warnung darauf geschrieben: „Dieses Parapluie gehört einem Manne, von dem jeder Faustschlag seine 200 Kilogramm wiegt. Ich komme wieder.“ Ein junger Tagelieb, zugleich Gauner und Witzbold, der dort herumstrich, nahm das Parapluie und hinterließ dafür einen Zettel mit folgender Inschrift: „Ich, ich habe Deine, die ihre 18 Kilometer in der Stunde zurücklegen — und ich werde nicht wiederkommen.“

### Handel und Verkehr.

Dufareter, am 25. März.

**Die Dividenden der Standard Oil Company.** Die Direktoren des amerikanischen Naphthatrustes gaben bekannt, daß die Dividende desselben für das letzte Viertel des Geschäftsjahres 1902 10 Mill. Dollars beträgt, also 10% des Grundkapitals von 100 Mill. Dollars. Der Reingewinn für das ganze Jahr 1902 beträgt 43 Mill. Dollars; für das Jahr 1901 erreichte er 48 Mill., 1900 — gleichfalls 48 Mill., 1899 — 33 Mill., 1898 — 30 Mill., 1897 — 33 Mill. und 1896 — 31 Mill. Dollars. Der Gesamtgewinn des Trustes betrug für das letzte Jahrzehnt 304 Mill. Dollars, also 304% des Grundkapitals. Der Verkaufspreis der Aktien varirte zwischen 650 und 675 Dollars woraus sich der Börsenwerth des Grundkapitals zu 675 Mill. Dollars ergibt. Da sich nun etwa die Hälfte aller Anttheile in den Händen des Herrn Rockefeller befindet, so betragen dessen Jahreseinkünfte allein aus dem Naphthatruf über 20 Mill. Dollars, was zu 5% kapitalisirt, den Besitz von 400 Mill. Dollars repräsentirt.

ihm da vom Zufall aufgedrängt wurde, und er freute sich, mitgekommen zu sein; allein das Bewußtsein der auf ihn ruhenden Verantwortlichkeit in Verbindung mit seinem unschuldigen Opfer der Sünden Anderer verlieh seinem Gesichte jenen ersten Ausdruck, der Julien schließlich auf-fallen mußte.

— Roger ist doch von keinerlei Gefahr bedroht? fragte sie. Schwören Sie mir, daß dem so ist!

— Ich schwöre es Ihnen.

— Ich will Ihnen glauben, denn Ihnen habe ich immer geglaubt. Wird er aber zu uns zurückkommen?

— Er hat es uns ja selbst gesagt. Fühlen Sie sich in meiner Gesellschaft nicht vollkommen sicher?

— Aber, Herr Gustav! Nach meinen Eltern, meinem Bruder, meiner Schwester und dem Abbe Bodileau gibt es Niemanden auf der Welt.

— Und Fidele zählt wohl nicht mehr? bemerkte der junge Mann, um seine kleine Freundin, die gar zu pathetisch zu werden begann, zu erheitern.

(Fortsetzung folgt.)

4 Meter Stoff für eine **Seiden-Blouse** Fr. 4.80

und höher — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von Fr. 1.20 bis Fr. 22.70	
p. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc.	
Seiden-Damaste v. Fr. 1.70—23.60	Ball-Seide v. Fr. 1.20—22.70
Seiden-Bastkleiderp. Robe „19,80—86.50	Braut-Seide „1.20—22.70
Foulard-Seide bedruckt 1.20—7.40	Blousen-Seide „1.20—22.70
p. Met. Muster umgehend. Als Vergütung für Worte u. Zoll 10% Rabatt.	

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Kaiserl. u. Königl. Hoflieferant, Zürich.

Die anon. Gesellschaft für Maschinenhandel und technische Unternehmungen vormalig C. Wehles bringt zum Kenntnis der Aktionäre dieser Gesellschaft, daß in der am 9./22. März 1. J. stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung die Dividende für das Jahr 1902 auf 15 Lei per Aktie festgesetzt wurde, zahlbar an der Kasse der Gesellschaft, mit Beginn des heutigen Tages gegen Uebergabe der Coupons 1 und 2.

Zitiationsergebnisse.

Petroleumbeleuchtung. — Am 19. Februar, an der Bukarester Primarie. Petroleumbeleuchtung für 3 Jahre der Straßen und Plätze, welche nicht mit Gas oder Elektrizität beleuchtet sind. Offerten per Lampe pro Jahr, D. Verbulescu, 40 Fr.; P. T. Roschano, 43 Fr. 90; P. Constantinescu und Lazarescu, 44 Fr. 70; G. N. Jonin, 45 Fr. 50.

Leilieferungen. Am 2. März, an der Direktion der Posten und Telegraphen, Lieferung von 100.000 Kleinstempel für das Commissions- und Expeditions-Bureau. Offerten per 1000: Weil Joseph et Comp., Bukarest, 6.35 Franks, Otto Harnisch, Bukarest, 6 Franks 75, J. Theodoru und S. Mihailescu, 6 Franks 99, Mulatier fils et Dupont, Lyon, 12 Franks 75; pro 100 Kilogramm: Th. Zweifel et Comp., 60 Franks 55 und P. J. Bancotescu 57 Fr. 25.

Porzellanisolatoren. Am 4. März, an derselben Direktion, Lieferung von 10.000 Porzellanisolatoren. 50.000 kleine und 10.000 Porzellanknöpfe. Offerten: per 100 Stück franco im Depot der Direktion: Richard Ginori, Mailand, 53 Franks die großen, 23 Franks die kleinen und 1 Fr. 25 pro Knopf, Leon Estenasy, Bukarest, 55 Franks, 21 Franks 25 und 1 Frank 80, Nestler und Comp., Bilm (Böhmen) 62 Franks, 22 Frs. und 2 Frs., Waldemar Höpflich, Bukarest, 64 Franks, 27 Franks und 1 Fr. 80, Leopold Pohl, Jellnitz (Böhmen), 65 Franks, 25 Franks und 2 Franks, Gustav Richter, Charlottenburg, 65 Franks, 27 Franks 50 und 1 Frank 80, Fern. Unger, Mansfeld (Deutschland), 65 Franks, 20 Franks 30 und 2 Franks, H. Schönburg Söhne, Berlin, 66 Franks, 23 Franks 20 und 1 Fr. 70, Haas et Gijfec (Böhmen), 68 Fr. und 27 Fr., Karlsbader Kaolinindustrie 75 Frs., 24 Fr. 98 und 1 Fr. 40.

Protestirte Wechsel.

Tribunal Ilfov, vom 9. bis 15. März 1903. M. P. Mihailescu Lei 3000, Georgehe Dobre 200, Grigore Manolescu 142.55, Mihail Joneescu und Basile S. Tudoran 130, Gh. Niculescu 748.75, Julius Blumenfeld 182, Kunst et Schendel 400, Nicu Franco et Sohn 2309.75, G. S. Trandabur 700, Buchdruckerei „Gimnaseu“ 1000, 1000, 1000, 677.94, Max Schiffer Fr. 3000, J. Treps Lei 390.55, Theodor Marinescu 258.85, C. Apostolescu 500, Solomon Mendelovici Kr. 163.96, Kraid et König Kr. 502.81, Max Schiffer Fr. 7694.26, Jan. Fischer Lei 99.60, Buchdruckerei „La Roumanie“ 255.95, S. Mendelovici Mt. 175, C. Vicovski Mt. 20, Joan Simionescu Lei 144.95, Alecu Vasilescu 200, S. Mendelovici Mt. 247.69.

Tribunal Coburlui vom 2. bis 23. Februar a. St. 1903. L. und Biffa Kern Lei 138, Storian B. Mihnea 100, J. Marinescu 700, Isac Broder 298.95, M. Alerhand 880.30, Joan Boppa 101.20, S. Desaleremos 274.85, C. G. Siffu 2500, Conft. Venetatos 722.70, L. Gavrilescu 186.30, Zamfir J. Zigo 900, P. Grigorescu 128.90, C. P. Cuharoff 300, Petrache Stefanescu Kr. 400, Isac Broder Lei 366.45, M. Moise 174.35, Wilhelm Funt Mt. 601.20, Puna Nadler Lei 166.75, Sr. Grigoriu 91.80, J. Weintraub 200, S. Grupper 103, Gh. D. Antonatos 106, P. Stefanescu 123.50, Nathan Albin 247, Trampagiu und Mihailescu 236.10, Em. Udristy 500, J. Dinitrescu 408.50, Ghiza Pfarver Th. Vuhociy 365, R. M. Reivici 375.80, Leon Grünberg 200, M. Richtenberg 260.25, Petrache Stefanescu 60.65, Kr. 277.80, Mt. 167.40, N. Joneescu Ghinea Lei 700, Rae J. Dimitrescu 100, J. Kantar 1000, Gh. Dimitrescu 329, Luca N. Goldstein 210.65, Franz Köttler 171.20, Calman Herscovici 361.40, Stefan Kowarowici Kr. 658, C. Paralambie Lei 483, Nathan Albin 600, Avram Schmilovici 394.85, D. Theodorescu 831.30, C. Th. Lazarescu 120, Georgehe Mihai und Jane Nicola 350, Sergiu Torjescu 292.65, J. Nicolescu 257.

Getreide-Kurse.

Table with columns for location (New York, Chicago, Paris, Berlin, Budapest, Liverpool) and grain types (Weizen, Mais, Roggen). Includes prices for various months and grades.

Fluktation der Börse Newyork.

Table showing fluctuations in the New York market for Weizen (Wheat) and Mais (Corn) on 23. März, with columns for 'Heute' (Today) and 'Gestern' (Yesterday).

Brallaer Getreidemarkt.

Table of grain market prices in Bralla, listing items like Mais, Hafec, Weizen, etc., with columns for quantity and price.

Offizielle Börsenkurse.

Table of official stock exchange rates from the 23rd of March, listing various international and local securities.

Bukarester Devisen-Kurse.

Table of Bukarest exchange rates for various locations like London, Paris, Berlin, etc., with columns for bill type and rate.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube and its tributaries, including locations like Passau, Wien, Regensburg, etc.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube at various points, with columns for location and water level.

Fremdenliste.

List of names and titles of guests at the Hotel de France, including Stanculescu Gh., Craiova, Cernat Nicolae, etc.

Finanzministerium

Direktion der Allgemeinen Staatsbuchhaltung.

In Folge des Abereintommens mit der Generaldirektion der Depostitenkasse, übernimmt dieselbe, um den Inhabern der 5pSt. amortisablen Rente von 1881-88, deren Titres sich in Aufbewahrung bei diesem Institute befinden, die Uebernahme der neuen Couponsbögen zu erleichtern, die Aufgabe, diesen Titres die neuen Couponsbögen beizulegen.

Die Erleger solcher Titres werden die in der Veröffentlichung im „Monitor Oficial“ Nr. 253 vom 15. Februar 1903 erwähnten Bordereaux direkt der Direktion der Depostitenkasse gleichzeitig mit einer Bittschrift überreichen, worin die Nr. und das Datum des Recepisses in welchem die im Bordereau angeführten Titres so wie die Finanzverwaltung, bei welchen die Titres erlegt wurden, verzeichnet sind.

Für jedes Recepisse wird ein separates Verlangen und separate Bordereaux eingebracht werden.

Für jene Titres, welche als Garantie, als Mitgift oder Vermögen von Minderjährigen deponirt sind, wird das Verlangen für die Ausfolgung der neuen Couponsbögen entweder durch den Eigentümer der Titres oder durch die Behörden erfolgen, welche die Recepisse für den Ertrag dieser Titres aufbewahren.

G. d. Finanzminister, J. Victoriau.

Drogueria Generala

Panteli Georgescu

STRADA DOAMNEI No. 8

mit allen Drogenartikeln, Mineralwässern, Parfümerien, Photographischen Apparaten und Utensilien etc. bestens assortiert.

Mässige Preise!

Boulevard-Theater (Eforie-Saal.)

Heute und jeden Tag

Grosse Vorstellung

der humoristischen Variete- u. Possengeellschaft aus Budapest.

Täglich 10 neue Variete-Nummern und 2 deutsche Poffen.

Die Variete-Nummern werden deutsch und französisch gegeben.

Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges.

Aus dem reichhaltigen Programm:

Azya's u. Stavri Niculescu

weltberühmte Radfahrer auf amerikanischer Rennbahn.

Preise der Plätze: Voge Baugnoir Lei 15, Obere Voge Lei 10, Fauteuil Lei 3, 1. Stal (num. Six) Lei 2, Beomonoir 1 Lei.

Karten sind täglich in der Halle L'Indep. Roum. bis 6 1/2 Uhr, und Abend an der Theater-Kasse zu haben.

Ideal

Schreibmaschine

erregt Sensation

Sofort sichtbare Schrift

wie bei Handschrift.

Kaum eingeführt und bereits über 5000 Stück verkauft

Vertreter: H. S. Duran, Strada Isvor, 4, Bucarest.

GRANDS MAGASINS DU

PRINTEMPS

PARIS

Der Catalog für die Frühjahrs- und Sommersaison ist erschienen und wird auf Verlangen gratis und franco versandt von den Herren

JULES JALUZOT & Comp. in PARIS

REEXPEDITIONS-BUREAU in BUKAREST.

104, Calea Victoriei 104, (gegenüber Hotel Imperial, Café Kübler)

**Die Erste Wechselstube „Zur Börse“**  
**Isac M. Levy S-ri**  
 Bucarest, Calea Victoriei 44  
 Gegründet im Jahre 1873

Kauft und verkauft sowohl unten notierte als auch alle der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

**Bucarester Börse**

Bucarest, den 25. März 1903.  
 Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% anstehende Rente von 1881	100.50	100.75
5% " " interne	87.—	87.25
5% " " externe	87.—	87.50
5% Communal-Obligationen	95.40	95.65
5% Roum. rural-Briefe	98.90	99.15
5% " " "	87.75	88.—
5% Urban-Briefe, Bucarest	88.35	88.60
5% " " Saffy	81.25	81.75

**Actien-Curse:**

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Comque National	230	240	Soc. Batria	—	—
Agricol	227	230	Constructia	—	—
de Scout	90	95	Basalt	—	—
Soc. Dacia-Rom.	392	395	Beutari ga-	—	—
Nationala	392	395	zose Unite	—	18—

**Münzen- und Banknoten-Curse:**

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napol. Vor 20.15.	—	20.25	Russ. Rubel	2.66	2.68
Dronen 1.05.5)	1.16	—	Franz. Frs.	100.75	101.50
Deutsche Mark 1.23.50	1.24.5)	—			

**Comtess Guckerl**

**Großer russischer Circus**  
 Gebrüder Truzzi.

Heute Mittwoch, den 25. März 1903  
 Große Gala Vorstellung  
 Großer Erfolg! Großer Erfolg!  
 5. Debut der berühmten

**Miss CLAIRE HELIOT**  
 (Königin der Wildthiere) mit ihren  
**10 dressirten Löwen**

Auftreten sämtlicher Artisten.  
 Vorführung von in Freiheit dressirten Pferden.  
 Demnächst Benefiz-Abend des Herrn Direktor Truzzi.  
 In Vorbereitung: Quo Vadis, große Pantomime.

**Wegen Abreise verkaufe:**

Eisernes Bett, Metallsprungfederbetten, Koffhaarmatratzen  
 Schrank, Tische, Stühle, kleines Buffet und verschiedene  
 Gegenstände. Zu besichtigen von 2—5. Str. Polona 138.



**Vereinigung der Reichsdeutschen zu Bukarest.**

**Musikalisch-theatralischer Abend**

am Sonnabend, den 15./28. März 1903  
 im eigenen Heim.  
 Programm:

1. Adagio und Allegro für Viola und Pianoforte, Herr Böbel und Herr Paschil.
2. Chor: Der Gondelfahrer von Schubert, für Chor bearbeitet von Abt.
3. Solo für Cello: Herr E. Waterstrat. a) Nocturne von Chopin, b) Verceuse von Simon.
4. Chor: Frühlingslied von Schumann.
5. Solo für Mandoline, Herr Castaldi, a) Reverie von Schumann, b) Deluge von Saint-Saens.

**Singvögelchen.**

Biederpiel in 1 Akt von E. Jacobsohn. — Musik von Th. Hauptner.  
 Personen:  
 Nettchen, Blumenhändlerin — Friedel, Gärtnerbursche — Lord Mickelby  
 Bofe, sein Kammerdiener.

Beginn präcise 9 Uhr abends.

Personenkarte Lei 2.—, Familienkarte Lei 3.—.  
 Unsere Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Lyrisches Theater**

Die berühmte nationale böhmische Operntuppe aus Prag  
 bestehend aus 80 Personen, wird gelegentlich ihrer Durch-  
 reise nach Rußland

**6 Vorstellungen 6**

geben. — Zur Vorstellung gelangen die neuesten Meister-  
 werke des deutschen und böhmischen Repertoirs:  
 Samstag, 15./28. März 1903 Dienstag, 18./31. März  
**Die verkaufte Braut** **Der Kuf**  
 Oper in 3 Akten von Smetana. Volkstümliche Oper in 3 Akten  
 von Smetana.

Sonntag, 16./29. März Donnerstag, 20./2. April  
**Salibor** **Die Hundsköpferl**  
 Feerische Oper in 3 Akten von F. Smetana. Oper in 3 Akten v. K. Kovacovic

Montag, 17./30. März Samstag, 22./4. April  
**Pique Dame** **Hoffmann's Erzählungen**  
 Oper in 3 Akten von M. Tschaiwowski. Fantastische Oper in 4 Akten  
 von Offenbach.

**Das Personal der Gruppe:**

Direktion des Herrn Franz Lacina. — Frau Marie Stala, Fräulein  
 Albine Eshenbut, dramatische Sopran. Frau Franz Horint, lyrische  
 Sopran. Fel. Vera Bivonta, Contralt. Fel. Jofa Baret, Mezzo  
 Sopran. — Die Herren Franz Bleek, Jof. Lebeda, Jof. Doubrowsky  
 Tenor, Mojs Bivonta und Jof. Perzl Waß, Karl Komarow und Wi-  
 lem Karas Bariton.  
 Der Chor besteht aus 30 Personen. — Concertmeister und Direktor  
 des Orchesters Herr Jar. Purkrabel. — Das Orchester besteht aus 30  
 Professoren.

Preise der Plätze: Loge Avant-Scene Baignoir 80 lei. Avant-  
 Scene Bel-Etage 50 lei. Avant-Scene II. Rang 25 lei. Loge Baign-  
 noir 40 lei. Loge Bel-Etage (6 Plätze) 30 lei. Loge Bel-Etage 25  
 lei. Vordere Loge 20 lei. Loge II. 12 lei. Orchester-Fauteuil 9  
 lei. I. Stal 5 lei. II. Stal 3 lei. I. Balcon 6 lei. II. Balcon 4 lei  
 III. Balcon 2 lei. Gallerie 1 lei.

Billets sind schon jetzt bei der Hall de l'Independance Roumaine  
 und am Abend der Vorstellung bei der Cassa des Lyrischen  
 Theaters zu haben.

**Dr. A. Marcel**

Arzt im Caritas-Spital  
 Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.  
 Assistent an der Speziellen Klinik für Magen-  
 krankheiten des Dr. BOAS in Berlin.  
 Consultationen von 2 — 4 Nachm.  
 Calea Călarasilor 64.

**Dr. A. Barasch**

von der medizinischen Fakultät in Paris  
 gewesener Schüler des Prof. Fournier  
 Spezial-Arzt für geheime und Hautkrankheiten  
 Consultationen für Interne Krankheiten von 2—5 Uhr nachm.  
 Calea Victoriei No. 93 (Ecke Str. Fontane.)

**Zähne** für Minderbemittelte

Schmerzlos werden kariöse Zähne  
 extrahiert oder plombiert,  
 Zähne gepaßt, künstliche Zähne  
 und Gebisse in Gold und Kautschuk  
 eingefest, in dem unter Leitung des Dr. Banberger  
 stehenden zahnärztlichen Atelier.  
 Bukarest, Str. General Florescu 3

**Dr. Westfried**

Ord. Arzt des Caritas-Spital  
 wohnt jetzt Strada Carol Nr. 110  
 vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Sberdan-Voda)  
 Behandlung geheimer Krankheiten nach den bewährtesten  
 Systemen.

Interne Frauenkrankheiten  
 und Geburtshelfer.  
 Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag und von 6<sup>1/2</sup>—8  
 Uhr abend.  
 Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

**Doktor Petelenz**

Der gesammten Heilkunde  
 Geburtshelfer und Frauenarzt  
 speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten  
 Calea Rahovei No. 58  
 Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer  
 Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.  
 Sprechstunden von 8—10 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm.

**Dr. Hugo Seligmann**

Der gesammten Heilkunde  
 gewesener Universitätsassistent  
 Sohn des wohlbekannten verstorbenen Dr. Jg. Seligmann  
 ertheilt täglich Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag  
 speziell für orthopädische, chirurgische und Kran-  
 keiten der Parn- u. Sexualorgane beider Geschlechter  
 Strada J. C. Bratianu Nr. 1 (früher Str. Colzei 43.  
 vis-a-vis der Primarie.

**Frau Doktor MOSCHUNA-STON**

langjährige Assistentin der Spitäler.  
 Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.  
 Consultationen von 2—5 Uhr Nachm.  
 Spricht deutsch.  
 Calea Grivitei 125.

**Bierhaus**  
**OGREZEANU**  
 Strada Carol No. 39

Ausgezeichnetes Oppler-Bier

In Folge der Ermässigung des Communalabscises,  
 haben wir beschlossen, die Preise in folgender  
 Weise zu reduzieren:

**HALBE: 35 BANI**  
**TAP: 25**  
**REGALA: 15**

Hochachtungsvoll: OGREZEANU.

**Ein junger Mann**

aus gutem Hause mit vorzüglichen Referenzen oder Garantie  
 welcher die Handelsschule in der Schweiz absolvierte und  
 mehrere Jahre in einem hiesigen Hause practizirt hat, sucht  
 Stellung in einem Commissionsgeschäft, Bankhaus, Fabrik  
 etc. als Correspondent, zweiter Buchhalter oder Cassier.  
 Offerten sind unter „F“ an die Adm. d. Bl. zu richten.

**La „Trei Stele Albastre“**  
 Bucarest, Strada Selari No. 3  
 Altes Vertrauenshaus.  
 En gros und en Detail.

**Lazarovitz**

Wir bringen zur Kenntniß des geehrten  
 Publikums und unserer geehrten Kund-  
 schaft, daß wir  
 unser Geschäft bedeutend vergrößert  
 haben, indem wir auch verschiedene  
**neue Abteilungen**  
 hinzugefügt haben.  
 Gleichzeitig machen wir bekannt, daß  
 wir bereits alle Waren für die Frühjahrss-  
 saison und den Sommer erhalten haben, wie:  
 Rainage mit und ohne Seidenstoffe für Blusen  
 und Kleider  
 Wascheide, Zephyre, Battisten, Linons,  
 Chiffons, Feinwand etc.  
 Spezialität für Schneiderzubehör und  
 Modeartikel.  
 Ohne Konkurrenz!

Jene Personen, welche die  
**PILLEN**  
 von Doctor  
**DEHAUT**  
 in Paris 812 4  
 kennen, werden sich dersel-  
 ben bei Nothwendigkeit stets  
 bedienen. Sie scheuen nicht  
 den schlechten Geschmack,  
 noch die Abspannung, weil  
 diese im Gegentheil zu den  
 andern Abführmitteln nur  
 dann gut wirken, wenn sie  
 mit guten Nahrungsmitteln  
 und stärkenden Getränken  
 wie Wein, Café, Thee, etc.  
 genommen werden. Jeder  
 wählt um abzuführen die  
 Stunde u. Mahlzeit, welche  
 ihm seiner Beschäftigung  
 gemäß am besten conve-  
 niron. Die Abspannung  
 welche durch die Wirkung  
 der guten Nahrung beseitigt  
 wird, entschliesst jedem  
 leicht diese Pillen so oft  
 zu wiederholen als es not-  
 wendig ist.  
**2 Fres. 50.**

**Spezielles System**  
 für Impfungen und  
 Wiederimpfungen.  
 Ueber 100.000 erfolgreiche Opera-  
 tionen. Die Impfung findet nur in  
 der Wohnung der Kunden statt.  
 Man möge per Post schreiben an  
 das „Staats-Impfungs-Institut“  
 (Institutul vaccinogno al statu-  
 lui) Strada Lucaci 41, Telefon  
 100. Es werden Bulletins ausge-  
 stellt

**Schönberg — Berlin**  
**Sanatorium**  
 für acut u. chron. Geschlechts-  
 krankh. Physikal. diät. u. electr. Licht-  
 behandlung. Kein Quecksilber. Leit-  
 Arzt. Dr. med. von Diste. Adr.  
 bis Ende April. Bremerhaven.

**50 Bani** per Kilo Makulaturpapier  
 verkauft die Adm. d. Blattes.

**Ingenieur**  
**Adalbert Abonyi**  
Bucarest, Strada Carageorgevici No. 9.  
**General-Vertreter der**  
Brünn-Königsfelder Maschinenfabrik Lederer & Porges, Brünn-Königsfeld  
**liefert als Specialität:**  
Sägewerks-Einrichtungen.  
Holzbearbeitungs-Maschinen jeder Art.  
**„TITAN-VOLLGATTER, MODELL 1902“**  
mit doppelter Schnittleistung gegenüber allen anderen Normalgattern.  
Dampfmaschinen und Dampfkessel jeden Systems.  
Anfragen sind an die Vertretung zu richten.



**(Zu den 7 Schwaben)**  
**Strada Academiei 11**

Neu und elegant eingerichtetes Restaurant. Feinlichste Reinlichkeit. Tadellose Bedienung. Sehr mässige Preise. Beliebtestes Lokal für Familien und Reisende. Es wird die grösste Sorgfalt darauf gerichtet, um jede Speise schmackhaft zuzubereiten. Weine aus den berühmtesten Weingärten des Landes zu mässigen Preisen. — Ausschank von stets frischem Luther-Bier.

**Ohne Concurrrenz!**

**Frați Albahary**  
Lieferanten des  königlichen Hofes.  
Bukarest **der Sfintu Gheorghe-Kirche**  
**STRADA LIPSCANI No. 94.** gegenüber.

**Großes Magazin für Manufakturen**  
en Detail und en Gros.

Von neuem für die Frühjahrs- und Sommeraison assortirt mit den modernsten Kleiderstoffen, Webstoffen, Uni, mignon Etamine file, imperial und neigeé, Lainage Araignée Haute Nouveauté, mohair schwarz und färbig, schwarzer Alpaca primaissima, etc.

**Lezte Neuheiten** in Seidentoffen für Kleider und Blousen, in Broché, Chêne, Ajour, Ecossais und Uni, Ponjes, waschbare Seide, schwarze und weiße Seide für Kleider, Kleider aus Dentellen, sowie gestickte Toilette-Strümpfe.

**Phantasie-Sonnenschirme und Entout cas.**  
**Unterrocke** aus Seide, Noire, Wolle und Nanfoul. **Seidenblusen.**  
Posamentierwaaren und verschiedenes Tressen für Kleider Haute Nouveauté, Iräländische Stickerei, Orientalische Gypire-Dentellen, gestickte Damenkränze.

**Eigene Abtheilung für Damen- und Herrenwäsche.**  
Es werden auch Bestellungen für Brautausstattungen angenommen. Portieren u. eleg. Vorhänge.  
Man verlange Chiffon „FRATI ALBAHARY“ garantierte Qualität Lei 16 das Stück.

**Modestartikel, allerlei Blumen, Flitterwerk, Dentellen, Gänder**  
**Fiberin und jede Art Zubehör für Damenhüte.**  
Complete Auswahl für **Schneiderei** und **Kurzwaaren**, echte französische und englische Parfums, Glace-Handschuhe und Seiden- und Fil d'Ecosse-Handschuhe für Damen, Herren und Kindern. — Reichhaltige Niederlage von Zephyre, Nanfoul, Tulpane, Watte und Seiwand.  
An Provinzklanten werden gerne Muster auf Verlangen geschickt.  
**Alles zu reduzierten und festen Preisen.**

**Ohne Concurrrenz!**

**Aelteste Samenhandlung**  
BUCAREST, STRADA CAROL I No. 23.  
Gegründet 1869. **Telefon 752.**

**Friedrich Pildner**

Succ.  
Versendet seinen Katalog der neu angekommenen Waaren gratis und franco.

**A. MONTAUREANU**  
4, Boulevard Elisabeta 4

**Grosses Lampen-Depot für Luftgaz**  
Glühlichtbrenner und Netze  
System „Cosmos“.

**Spezielles Atelier**  
für elektrische Sonnerie; Installationen von Gaz, Wasser und Canalisirungen, Closes und Bäder, Bilderträger und Stäbe für Stiegen.

**Reparaturen werden billigst ausgeführt.**  
**Ein Netz und ausländisches Glas 1 Fr.**



**Karlsbader Zwieback**  
ärztlich empfohlen für  
**Magenkranke und Diabetiker.**  
Täglich frisch  
**Graham-Brod.**  
Unbeliebte  
Margarethen - Biscuits.  
Neue Frankfurter Zwieback  
**Mandel- und Theegebäck**  
täglich frisch.  
Für die Provinz Engros u. Detail-Versand.  
**M. Unger Succ.**  
**H. F. KIRSCH.**  
Strada Carol 68, Filiale Calea Mășilor.



**Intelligenter Gerber**

40 Jahre alt, Oesterreicher, der mit dem neuesten Schnellgerberverfahren sowie Chromgerbung vollständig vertraut, in allen Arbeiten der Gerberei sowie Maschinen praktisch erfahren ist, und die Rohwaren- und Lederfortiments gründlich versteht, sucht als Fachleiter oder Fabrikleiter per sofort event. später unter bescheidenen Ansprüchen dauernden Posten. Derselbe hat schon Fabriken eingerichtet. — Referenzen nebst Ledermuster stehen zu Diensten und werden gefl. Zuschr. unter E 8732 an Haasenstein & Vogler, Wien I erbeten.

Das grosse rumänische Waarenhaus  
**Theodor Athanasiu**  
„La Vulturul de Mare cu peștele în ghiare“.  
(Zum „Seeader mit dem Fisch in den Krallen“.)  
Bucarest — Strada Carol No. 80 — Bucarest.

bringt zur Kenntniss seiner geehrten Kundschaft und des geehrten Publikums, daß es für die Frühjahrs- und Sommeraison mit den neuesten Seidentoffen für Kleider und Blousen, Lainagen, Zephyre, Toiles, Batiste und andere in diese Branche einschlägigen Saisonartikel assortirt ist.

Spezielle Abtheilungen für Seiwand, Dentellen, Galanterie und Kurzwaaren.

Gleichzeitig bringt es zur Kenntniss, daß das Magazin mit den modernsten Jaquetten, Ueberzieher, Sacco's Pelereien, Kinderkleidern, etc. versehen ist.

**Reklame-Preise!**

**„Nationala“**  
Allgemeine Versicherungsgesellschaft in  
Bucarest.

Volleingezahltes Aktien-Capital Lei	2.000.000.—
Reservefonds aus dem Gewinn- und Verlustkonto	8.569.680.44
Reservefonds aus dem Kapital und A.	1.205.000.—
Zusammen Gold lei	11.774.680.44

Die in den elementaren Zweigen geleisteten Entschädigungen übersteigen die Summe von **50 Millionen.**

Vizepräsident  
**A. Băicoianu,**  
Senator und Direktor des „Credit Funciar Urban“.

Verwaltungsräte:  
Em. Costinescu, Deputirter und Generaldirektor der Banca Generala Română; J. M. Elias, Bankier und Grossgrundbesitzer; P. Grădistanu, Senator, Advocat und Grossgrundbesitzer; M. Marinescu-Tagașiu, Grossindustrieller; C. Nacu, ehemaliger Minister, Advokat und Universitätsprofessor; J. Negruzzi, Universitätsprofessor; G. von (romdy), Generaldirektor der ersten Versicherungsgesellschaft in Budapest; Prinz Barbu Stirbey, Abgeordneter und Grossgrundbesitzer; G. Triandafil, ehem. Minister, Advocat.

Der Generaldirektor **B. Popovici**

Die **„DIE NATIONALA“** versichert gegen Feuer, Hagel, Transportschäden sowie Werte. Sie versichert das menschliche Leben unter allen üblichen Bedingungen: Todesfall, Ueberlebensfall, Mitgift und Rente.

Sitz der Gesellschaft: Das Gesellschaftspalais, Str. Doamnei 12, Bucarest.

Die Generalrepräsentanz für Bucarest, befindet sich in der STRADA DOAMNEI No. 12, im Partere des Palais „Nationala“, neben dem Cseehaus.

Agenten in allen Städten des Landes.

**Brennholz**  
bester Qualität

26 cm. lang geschnitten, und frei in's Haus gesteckt

Buche (Fa)	1000 Kilo Lei 25.—	500 Kilo Lei 13.—
Eiche (Er)	1000 „ „ 27.—	500 „ „ 14.—

Das Holz wird vom Kurier neben dem Wagen abgeladen; zum Einlegen in Magazine oder Keller wird auf Wunsch ein Mann mit Korb beigelegt, gegen besondere Zahlung von Lei 1.— für 500 oder 1000 Kilo, und je 50 bani für jedes weitere 1000 Kilo desselben Transportes

**Gewicht garantiert — Gedekte Lagerräume**  
Der Betrag für das Holz ist dem Kurier zu bezahlen, da dieser dafür verantwortlich ist.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
**G. Giesel**  
**3, strada Cavafi vechi 3**  
(Hinter dem Sft. Gheorghe-Garten)

**Verlässlicher**  
**Correspondent,**  
der mit allen Bureauarbeiten vertraut ist und fremde Sprachen beherrscht, empfiehlt sich für mehrstündige tägliche Arbeit. Honorar mässig. Gefl. Anfragen unter „B. 3.“ an die Administration des Blattes.

**Ein Bilanztüchtiger**  
Buchhalter, welcher der deutschen, französischen und rumänischen Sprache mächtig ist und auch sämtliche Bureauarbeiten kennt, sucht Vertrauensposten.  
Gefl. Anfragen unter „A 24“ an die Admt. des Blattes.